

Sujata, Uwe; Weyh, Antje

Research Report

Zeitarbeit in Sachsen: Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen

IAB-Regional. IAB Sachsen, No. 01/2009

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2009) : Zeitarbeit in Sachsen: Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen, IAB-Regional. IAB Sachsen, No. 01/2009, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178150>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Zeitarbeit in Sachsen

Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen

Uwe Sujata, Antje Weyh

Zeitarbeit in Sachsen

Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen

*Uwe Sujata, Antje Weyh**

* Wir bedanken uns für die Bereitstellung der Vorlage „Zeitarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“ bei IAB regional Nord.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Zusammenfassung der Ergebnisse	7
1 Einleitung	9
2 Datenbasis	10
3 Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen	13
3.1 Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung	13
3.2 Regionale Verteilung und Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen	20
3.3 Einsatzfelder	25
3.4 Struktur der Gruppe der Leiharbeiter	29
3.4.1 Qualifikation der Leiharbeiter	29
3.4.2 Geschlechtsstruktur	33
3.4.3 Altersstruktur	35
4 Fazit	39
Literaturverzeichnis	41
Anhang	42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Erfassung von Leiharbeitnehmern in der Arbeitnehmerüberlassungs- und Beschäftigungsstatistik	12
Abbildung 2:	Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung in Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen (1999 = 100 %)	14
Abbildung 3:	Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Sachsen (1999 = 100 %)	15
Abbildung 4:	Regionale Leiharbeitsquoten in Ostdeutschland, 30.06.1999	22
Abbildung 5:	Regionale Leiharbeitsquoten in Ostdeutschland, 30.06.2007	23
Abbildung 6:	Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ) in Ostdeutschland und Sachsen 2007	29
Abbildung 7:	Geschlechtsstruktur in der Beschäftigung und in der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen 1999 und 2007	34
Abbildung 8:	Altersstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung in Ostdeutschland und Sachsen 1999 und 2007	36
Abbildung 9:	Altersstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung und in der Gesamtbeschäftigung in Sachsen 1999 und 2007	36

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Beschäftigtenbestand in Personal-Service-Agenturen 2003 - 2007	12
Tabelle 2:	Veränderung der Zahl Beschäftigter und der Leiharbeitnehmer in Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen in den Jahren 2005/2006 und 2006/2007	16
Tabelle 3:	Entwicklung der Leiharbeit in den Bundesländern	19
Tabelle 4:	Berufsbereiche der Leiharbeitskräfte in Ostdeutschland und Sachsen	26
Tabelle 5:	Die zehn stärksten Berufsgruppen in der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen im Vergleich mit Ostdeutschland (30.06.1999 und 30.06.2007)	27
Tabelle 6:	Qualifikationsstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung und in der Gesamtbeschäftigung in Ostdeutschland und Sachsen	31
Tabelle 7:	Qualifikationsstruktur in ausgewählten Berufsgruppen in Sachsen 2007	33
Tabelle 8:	Altersstruktur der Leiharbeiter und aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen und Ostdeutschland 2007 (Angaben in Prozent)	37

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Die Zeitarbeitsbranche weist sowohl im Hinblick auf ihre Bedeutung als auch auf ihre Struktur ausgeprägte regionale Besonderheiten auf. Im Jahr 2007 sind bundesweit 2,4 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Zeitarbeitsbranche tätig. Die Leiharbeitsquote liegt in Ostdeutschland mit 2,5 % inzwischen über der in Westdeutschland (2,3 %). Sachsen weist mit 3,0 % eine überdurchschnittliche Leiharbeitsquote auf, lediglich in Hamburg, in Bremen, im Saarland und in Thüringen kommt der Branche eine höhere Bedeutung zu.
- Die Zahl der in der Arbeitnehmerüberlassung beschäftigten Erwerbspersonen in Sachsen hat zwischen 1999 und 2007 – abgesehen von einem leichten Rückgang zwischen 2001 und 2002 – jährlich zugenommen. Die Zahl der Leiharbeitskräfte ist von rund 14.000 im Juni 1999 auf fast 41.000 im Juni 2007 gestiegen. Für den gleichen Zeitraum lässt sich der Rückgang der Gesamtbeschäftigung auf etwa 12 % beziffern.
- Für den jüngsten Aufschwung am Arbeitsmarkt Sachsens zeigt sich, dass das relative Wachstum der Zahl von Leiharbeitern zwischen 2005 und 2006 größer ausgefallen ist als zwischen 2006 und 2007. In Deutschland und den neuen Bundesländern insgesamt trifft dies nicht nur bei den relativen Veränderungen zu, sondern auch bei den absoluten Zahlen. Nach ersten vorläufigen Angaben ist diese Entwicklung auch von 2007 zu 2008 in Sachsen beobachtbar. Umgekehrt stellt sich die Situation bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt dar: Sie ist zwischen 2006 und 2007 absolut und relativ stärker gewachsen als zwischen 2005 und 2006. Zu Beginn des konjunkturellen Aufschwungs reagieren die Unternehmen in Sachsen auf ihren steigenden Personalbedarf zurückhaltend. Sie decken diesen zunächst über Verleihfirmen. Sofern sich die wirtschaftliche Situation anhaltend positiv entwickelt, sind sie zunehmend bereit, den steigenden Arbeitskräftebedarf auch über eigene Einstellungen zu decken.
- Auf der kleinräumigen Ebene bestehen noch stärkere Disparitäten in der Nutzung der Arbeitnehmerüberlassung als auf der Bundesländerebene. Für Sachsen ist insbesondere ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle festzustellen, das sich seit 1999 noch vergrößert hat.
- Die Zeitarbeitsbranche in Sachsen ist, genauso wie in Ostdeutschland und im Bundesgebiet insgesamt, wesentlich durch Tätigkeiten im Fertigungsbereich geprägt und unterscheidet sich somit deutlich von der Berufsstruktur der Gesamtbeschäftigung. Der Einsatz von Leiharbeitskräften konzentriert sich auf wenige Tätigkeitsbereiche. Fast jeder dritte Leiharbeiter in Sachsen ist als Hilfsarbeiter tätig. Mit 11 % an allen Leiharbeitern haben Schlosser den zweithöchsten Anteil.
- Während der Anteil der Personen ohne Berufsausbildung in der Zeitarbeit im Bundesgebiet (34,2 %) deutlich über dem Anteil in der Gesamtbeschäftigung (17,8 %) liegt, sind die Unterschiede in Ostdeutschland (2,4 Prozentpunkte) und Sachsen (0,8 Prozentpunkte) wesentlich geringer. Beschäftigte mit Fachhoch- oder Hochschulabschluss weisen nur einen Anteil von 3 % unter den sächsischen Leiharbeitern auf.
- Die Analyse der Geschlechtsstruktur in der Zeitarbeitsbranche zeigt, dass Männer in der Arbeitnehmerüberlassung stark überrepräsentiert sind. Die Leiharbeitsquote der Männer

liegt in Sachsen fast dreimal so hoch wie die der Frauen. Vermutlich ist die sehr unterschiedliche geschlechtsspezifische Bedeutung der Leiharbeit vor allem auf die durch Fertigungstätigkeiten geprägten Haupteinsatzfelder sowie die geringe Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung in der Branche zurückzuführen.

- Die Altersstruktur in der Zeitarbeitsbranche in Sachsen weicht kaum von der ostdeutschen Altersverteilung ab. In beiden regionalen Abgrenzungen stellen die 20- bis 29-Jährigen die größte Gruppe. Die Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen dominiert dagegen, wenn die gesamte Beschäftigung berücksichtigt wird. Verglichen mit dem Altersdurchschnitt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind die Leiharbeiter demnach um ca. drei Jahre jünger.

1 Einleitung

Die Zeitarbeit¹ ist in den letzten Jahren aufgrund des spezifischen Charakters dieser Beschäftigungsform auf der einen und ihrer erheblich zunehmenden Bedeutung auf dem deutschen Arbeitsmarkt auf der anderen Seite in den Fokus des öffentlichen und politischen Interesses gerückt. Die Besonderheiten der Zeitarbeit als Beschäftigungsform leiten sich aus dem Dreiecksverhältnis der beteiligten Arbeitsmarktakteure ab: Bei der Zeitarbeit überlässt ein Arbeitgeber (Verleiher) die von ihm beschäftigte Arbeitskraft (Leiharbeitnehmer) gegen Entgelt einem Dritten (Entleiher) zur Erbringung von Arbeitsleistung.² Der Arbeitsvertrag besteht also zwischen dem Zeitarbeitsunternehmen und dem Leiharbeitnehmer. Die Zeitarbeitsfirma ist damit zwar der *de jure* Arbeitgeber, *de facto* wird die Arbeitsleistung jedoch beim Kundenunternehmen erbracht, welches gegenüber der Zeitarbeitskraft während eines Einsatzes weisungsbefugt ist. Aufgrund dieser Spezifika wird die Zeitarbeit als eine Form atypischer Beschäftigung klassifiziert.

Die wachsende Bedeutung der Branche ist unter anderem an ihrer Rolle innerhalb des vergangenen Aufschwungs am Arbeitsmarkt abzulesen. So sind 12,0 % der neu abgeschlossenen Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2007 in der Leiharbeit zustande gekommen. Seit 1999 ist die Zahl der in Zeitarbeitsfirmen beschäftigten Arbeitskräfte bundesweit um mehr als 150 % gewachsen. Der Boom der Branche dürfte unter anderem auch auf die vorgenommenen Deregulierungen in diesem Bereich zurückzuführen sein (ISG und RWI 2006, 72f.).³ So ist die gesetzliche Überlassungshöchstdauer, die in vorangegangenen Reformschritten schrittweise auf 24 Monate angehoben wurde, seit Anfang 2003 ganz weggefallen. Gleichzeitig wurden das Synchronisations- und Wiedereinstellungsverbot aufgehoben, wodurch Zeitarbeitsfirmen nunmehr beispielsweise die Möglichkeit haben, Arbeitsverträge auf die Dauer eines Entleiheinsatzes zu beschränken oder Arbeitsverträge beim Fehlen eines Folgeauftrags durch Kündigung zu beenden und den Leiharbeitnehmer bei Bedarf wiederholt erneut einzustellen. Auch die Lockerung des Entleihverbotes im Bauhauptgewerbe könnte die Zeitarbeitsbranche belebt haben. Gleichzeitig wurde mit der jüngsten Reformmaßnahme bestimmt, dass ein so genannter Gleichbehandlungsgrundsatz vom ersten Tag des Verleihs an zu gelten habe. Dieser besagt, dass Leiharbeitnehmer ein Recht auf den gleichen Lohn und die gleichen Arbeitsbedingungen wie die Kernbelegschaft im Entleihbetrieb haben. Von diesem Grundsatz können Zeitarbeitsfirmen allerdings abweichen, wenn sie einen Branchentarifvertrag anwenden. Da die meisten Verleiher seitdem einen Tarifvertrag anwenden, um die andernfalls aus dem Gleichbehandlungsgrundsatz resultierenden Kostensteigerungen zu umgehen, gilt der Gleichbehandlungsgrundsatz für den größten Teil der Leiharbeiter nicht (Antoni und Jahn 2006 b). Insofern dürften sich aus dieser Regulierungsmaßnahme in der Branche keine beschäftigungshemmenden Wirkungen entfaltet haben.

Trotz des enormen Bedeutungszuwachses und des erheblichen öffentlichen Interesses an der Zeitarbeit liegen insbesondere auf regionaler Ebene bislang nur wenige Befunde über die Branche vor, die so-

¹ Neben 'Zeitarbeit' sind im Sprachgebrauch für diese Beschäftigungsform auch die Begriffe Leiharbeit, Arbeitnehmerüberlassung oder Personalleasing üblich. Während sich in den Medien und in den neuen Tarifverträgen der Begriff Zeitarbeit durchgesetzt hat, ist im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) von Leiharbeitnehmern, Verleihern und Entleihern die Rede. In dieser Studie werden die genannten Begriffe synonym verwendet.

² Vgl. Art. 1 § 1 (AÜG) vom 7. August 1972 – BGBl. I S. 1393.

³ Einen umfassenden Überblick der gesetzlichen Reformen der Leiharbeit seit 1972 liefern Antoni und Jahn (2006 a; 2006 b).

wohl im Hinblick auf ihre Bedeutung als auch auf ihre Struktur ausgeprägte regionale Besonderheiten aufweist. Gerade für regionale Arbeitsmärkte ist es jedoch von großem Interesse, welche Rolle der Zeitarbeit zukommt, für welche Tätigkeiten innerhalb der regionalen Wirtschaftsstruktur eine hohe Nachfrage für den Einsatz von Zeitarbeitskräften besteht und welche Arbeitskräfte über die Arbeitnehmerüberlassung in den Erwerbsprozess integriert sind. Um für das Land Sachsen einen vertieften Kenntnisstand über die Zeitarbeit zu gewinnen, wird die Branche in der vorliegenden Studie einer regionalen Analyse im Hinblick auf ihre Entwicklung und Struktur unterzogen, wobei in einem Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet, mit Ostdeutschland sowie mit anderen Bundesländern spezifische Besonderheiten Sachsens herausgearbeitet werden. In diesem Sinne kann die Untersuchung einen Beitrag leisten, aus regionaler Perspektive zentrale Erkenntnisse über diese stark expandierende Beschäftigungsform zu erlangen.

In dieser Analyse wird der Zeitraum zwischen den Stichtagen 30.06.1999 bis 30.06.2007 untersucht. Für die aktuelle Entwicklung liegen noch keine endgültigen Statistiken vor. Dies betrifft speziell den Zeitraum des dritten und vierten Quartals 2008, in dem sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wieder verschlechterten. Es wird dennoch ein Zeitraum abgedeckt, der unterschiedliche konjunkturelle Rahmenbedingungen aufweist.

Die Untersuchung der Zeitarbeitsbranche in Sachsen ist wie folgt gegliedert: Zunächst wird in Kapitel 2 die Datenlage für Untersuchungen der Zeitarbeit mit regionalem Fokus diskutiert und die Wahl der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit als Hauptdatenquelle begründet. In Kapitel 3 erfolgt eine detaillierte Analyse der Zeitarbeitsbranche in Sachsen. Abschnitt 3.1 widmet sich der Entwicklung und der Bedeutung der Branche im Bundesgebiet und in anderen Bundesländern. In Abschnitt 3.2 erfolgt eine kleinräumige Betrachtung der Leiharbeit in Sachsen auf Kreisebene. Zur Einordnung der Ergebnisse werden als Referenz die räumlichen Strukturen in Ostdeutschland dargestellt. Auch hier kann durch einen zeitlichen Vergleich Aufschluss darüber gewonnen werden, ob bestimmte Regionen innerhalb des Landes einen besonders hohen Bedeutungszuwachs der Leiharbeit erleben. In Abschnitt 3.3 werden die Haupteinsatzfelder der in der Zeitarbeit beschäftigten Erwerbspersonen analysiert, um Aufschluss über den branchen- und berufsspezifischen Bedarf am Einsatz von Zeitarbeitskräften zu erhalten. Anschließend erfolgt in Abschnitt 3.4 eine umfassende Analyse der personenbezogenen Eigenschaften (Geschlecht, Alter, Qualifikation) der Leiharbeitskräfte. Aufgrund des geringen Anteils ausländischer Arbeitskräfte an allen Beschäftigten in Ostdeutschland wird auf eine Betrachtung des Merkmals Nationalität verzichtet.⁴ Ein Fazit, in dem die Ergebnisse der Studie zusammenfassend diskutiert werden, beschließt die Arbeit.

2 Datenbasis

Für eine Analyse der Bedeutung und Struktur von Leiharbeit stehen grundsätzlich zwei Datenquellen zur Verfügung: Die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik und die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Erfassung von Leiharbeitskräften in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik geht zurück auf das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG), demzufolge alle Zeitarbeitsunternehmen zwei Mal im Jahr

⁴ Im Bundesdurchschnitt besitzen 13,2 % der Leiharbeiter eine ausländische Staatsbürgerschaft. In Ostdeutschland beträgt der Anteil nur 2,3 % und in Sachsen ist er mit 1,3 % noch einmal geringer.

zu statistischen Meldungen an die Bundesagentur für Arbeit (BA) verpflichtet sind.⁵ Es werden sowohl Betriebe erfasst, die Arbeitnehmerüberlassung als Hauptzweck betreiben, als auch so genannte Mischbetriebe der Zeitarbeit – Unternehmen, deren hauptsächlichlicher Geschäftszweck nicht die Arbeitnehmerüberlassung ist, die aber eigene Mitarbeiter regelmäßig oder in Einzelfällen anderen Firmen überlassen. Das in den Verleihbetrieben für die Personalvermittlung und -verwaltung zuständige Personal wird in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik nicht registriert – es handelt sich demzufolge um eine Erfassung des tatsächlichen Beschäftigungsvolumens der Leiharbeitskräfte. Neben den monatlichen Zu- und Abgängen, dem Bestand, der ausgeübten Tätigkeit sowie einigen sozioökonomischen Merkmalen geben die Leiharbeitsbetriebe Auskunft über die Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse sowie den Status der Leiharbeitnehmer vor der Beschäftigungsaufnahme im Unternehmen.⁶

Für die Bearbeitung der vorliegenden Forschungsfrage ist die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik jedoch nur bedingt tauglich, denn die Zahl der Leiharbeitnehmer wird dem Ort zugeordnet, in dem sich der Hauptsitz des Unternehmens befindet und nicht dem Ort, in dem der tatsächliche Verleihbetrieb ansässig ist. Als Hauptdatenbasis dieser Untersuchung wird aus diesem Grund die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit herangezogen. Die Beschäftigungsstatistik umfasst alle Arbeiter und Angestellten sowie Auszubildenden, soweit sie nicht von der Sozialversicherungspflicht befreit sind.

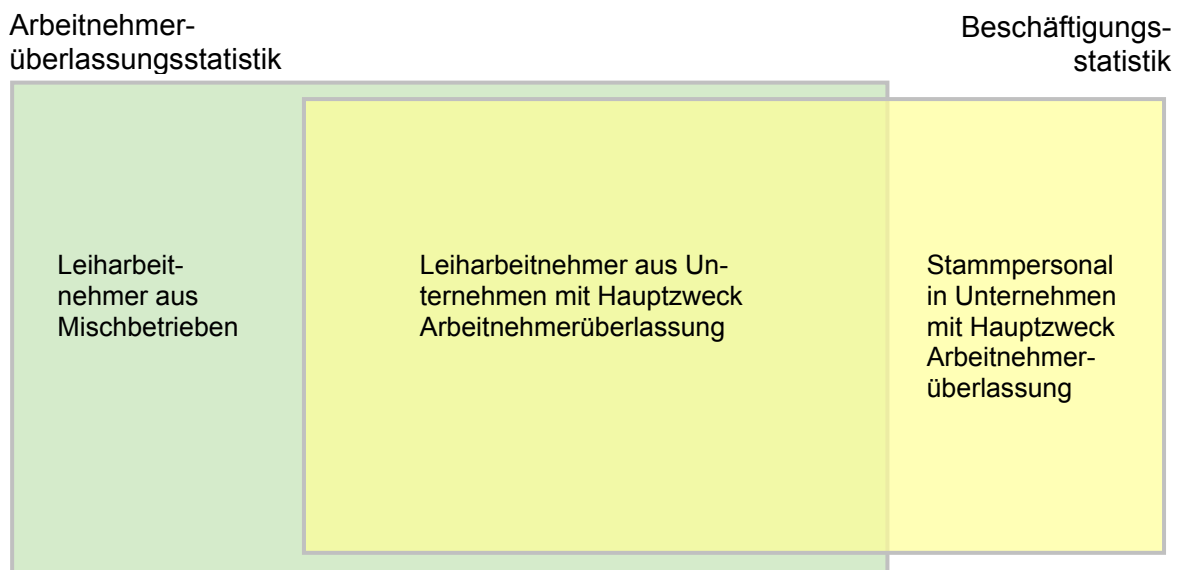
Die Identifikation der Leiharbeitnehmer erfolgt über den ausgewiesenen Wirtschaftszweig des Arbeitgebers. Somit gehen in die Untersuchung ausschließlich Arbeitskräfte ein, die in Betrieben beschäftigt werden, deren Hauptzweck die Arbeitnehmerüberlassung darstellt. Durch diese Art der Erfassung kommt es in der Beschäftigungsstatistik sowohl zu einer Über- wie auch zu einer Untererfassung der Zeitarbeit (vgl. Abbildung 1):

- Zum einen wird auch das Stammpersonal (Disponenten) in den Verleihbetrieben dem Wirtschaftszweig zugeordnet und ist somit nicht von der eigentlichen Leiharbeitnehmerschaft zu differenzieren. Der Anteil des Stammpersonals lässt sich nach Auskunft der 15 führenden Leiharbeitsunternehmen in Deutschland für das Jahr 2003 auf rund 7 % beziffern (Jahn und Wolf 2005, 8)
- Zum anderen werden mit dieser Erhebungsmethode die Leiharbeitnehmer, die in Mischbetrieben tätig sind, nicht der Arbeitnehmerüberlassung, sondern der Stammbbranche der Mischunternehmen zugerechnet. Nach der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik waren im Jahresdurchschnitt 2007 in Deutschland 14,2 % aller Leiharbeitnehmer in Mischbetrieben tätig (Ostdeutschland 11,9 %, Sachsen 12,2 %). Da diese Studie eine Untersuchung der Zeitarbeitsbranche im engeren Sinne zum Ziel hat, ist die Nichterfassung der aus Mischbetrieben verliehenen Arbeitskräfte unproblematisch.

⁵ Die gewerbliche Überlassung von Arbeitskräften bedarf einer Überlassungserlaubnis durch die BA (Erlaubnisbehörde).

⁶ Vgl. hierzu das Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit unter <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/b.html>.

Abbildung 1: Erfassung von Leiharbeitnehmern in der Arbeitnehmerüberlassungs- und Beschäftigungsstatistik



Infolge der unterschiedlichen Abgrenzung der Leiharbeiter und der Übererfassung der Stammbeslegschaft repräsentiert die Beschäftigungsstatistik im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 87 % der in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik erfassten Leiharbeiter. Die Leiharbeitsquote auf Basis der Beschäftigungsstatistik liegt damit durchschnittlich um etwa 0,1 Prozentpunkte unter der der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik (Jahn und Wolf 2005, 8).

Tabelle 1: Beschäftigtenbestand in Personal-Service-Agenturen 2003 - 2007

Jahresdurchschnittlicher Beschäftigtenbestand in Personal-Service-Agenturen					
	2003	2004	2005	2006	2007
Deutschland	11.288	24.743	12.593	6.055	3.607
Westdeutschland	7.016	16.464	8.424	4.196	2.392
Ostdeutschland	4.272	8.279	4.169	1.859	1.215

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2008),

Bestandteil der über die Beschäftigungsstatistik erfassten Leiharbeit sind auch Beschäftigte in Personal-Service-Agenturen (PSA) (vgl. Jahn 2004).⁷ PSA verleihen ihre Beschäftigten – ehemals Arbeitslose, die ihnen von den Arbeitsagenturen vermittelt werden – mit dem Auftrag, sie in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Beschäftigungsverhältnisse sind sozialversicherungspflichtig, aber gefördert. In verleihfreien Zeiten sind die PSA angehalten, die Beschäftigten zu qualifizieren und weiterzubilden. Die Zahl der Beschäftigten in PSA hat bereits im Jahr 2004 ihren Höhepunkt erreicht und ist seitdem stark rückläufig (vgl. Tabelle 1). Ihr Anteil an allen Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche lag im Jahr 2007 bei deutlich unter einem Prozent, so dass die Aussagen dieser Untersuchung durch dieses arbeitsmarktpolitische Instrument kaum beeinflusst werden.

Die Angaben in der folgenden Strukturanalyse beziehen sich jeweils auf den Arbeitsort der Beschäftigten. Aufgrund der Spezifika des Untersuchungsgegenstandes ist es freilich möglich, dass der tatsächliche Arbeitsort im Entleihbetrieb in einem anderen Kreis, möglicherweise gar in einem anderen Bundesland liegt, als der ausgewiesene Arbeitsort, an dem der Verleihbetrieb ansässig ist.

Für die Analyse stehen Daten der Jahre 1999-2007 zur Verfügung. Wenn nicht anders kenntlich gemacht, beziehen sich die ausgewiesenen Daten auf Bestände zum 30. Juni eines Jahres. Die Beschäftigungsstatistik ermöglicht eine Analyse der Leiharbeit auf unterschiedlichen regionalen Aggregations Ebenen. Wir betrachten neben den Strukturen auf der Bundesländerebene auch die kleinräumige Verteilung der Zeitarbeitsbranche auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte in Sachsen. Um eine allgemeine Einordnung der räumlichen Strukturen in Sachsen zu ermöglichen, wurden als Referenz auch Ostdeutschland sowie Deutschland berücksichtigt.

Die Datenbasis der Beschäftigungsstatistik erlaubt es zudem, unterschiedliche Strukturmerkmale der Zeitarbeit zu betrachten, weil die Informationen differenziert nach Alter, Geschlecht, Qualifikation und ausgeübter Tätigkeit vorliegen. Zur Untersuchung der Qualifikationsstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung unterscheiden wir drei Qualifikationsgruppen, die wie folgt abgegrenzt sind: ohne Berufsausbildung, mit abgeschlossener Berufsausbildung, Fachhoch-/Hochschulabschluss. Um Anhaltspunkte über die Einsatzfelder der Zeitarbeitskräfte zu erhalten, nutzen wir Angaben aus der Beschäftigungsstatistik, die nach der Berufsklassifikation der BA von 1988 gegliedert sind. Die Betrachtung erfolgt auf Zweisteller-Ebene, d. h. es werden 87 Berufsgruppen unterschieden. Damit ist eine detaillierte Betrachtung der in den Entleihbetrieben ausgeübten Tätigkeiten möglich.

3 Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen

3.1 Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung

Dieser Abschnitt widmet sich zunächst der quantitativen Bedeutung von Zeitarbeit in Sachsen. Um sowohl die Entwicklung als auch den Umfang der Arbeitnehmerüberlassung bewerten zu können, werden die Größen in Bezug gesetzt zur entsprechenden Entwicklung im Bundesgebiet sowie den anderen neuen Bundesländern, aber auch zur allgemeinen Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Sachsen. In Abbildung 2 ist für den Zeitraum 1999 bis 2007 die Entwicklung

⁷ Nachdem mit dem Ersten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt jede Arbeitsagentur beauftragt war, eine PSA einzurichten, entfällt diese Verpflichtung seit dem 1. Januar 2006 und es steht den Agenturen frei, dieses Instrument zu nutzen.

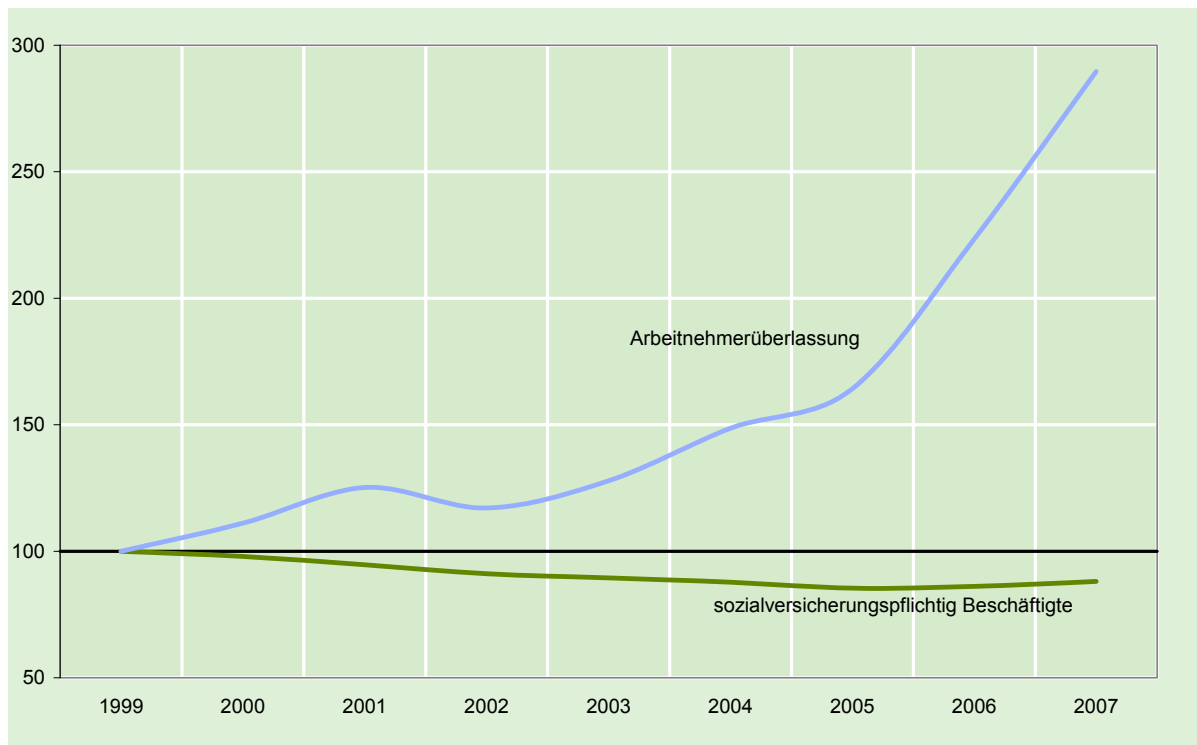
der in der Zeitarbeitsbranche Beschäftigten für Sachsen, Ostdeutschland sowie für das gesamte Bundesgebiet dargestellt.

Abbildung 2: Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung in Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen (1999 = 100 %)

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Abbildung 2 zeigt, dass die Zahl der in der Arbeitnehmerüberlassung beschäftigten Erwerbspersonen sowohl im gesamten Bundesgebiet als auch in Ostdeutschland und Sachsen – jeweils abgesehen von einem leichten Rückgang zwischen 2001 und 2002 – über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg angestiegen ist. In Sachsen ist die Zahl der Leiharbeitskräfte von rund 14.000 im Juni 1999 auf fast 41.000 im Juni 2007 gestiegen und hat sich damit fast verdreifacht. Für das gesamte Bundesgebiet war ein Beschäftigungszuwachs um rund 390.000 auf etwa 639.000 Arbeitnehmer in der Zeitarbeitsbranche – und damit mehr als eine Verdoppelung – zu verzeichnen. In Ostdeutschland verläuft die Entwicklung ähnlich wie in Sachsen. Im Juni 1999 waren knapp 48.000 Zeitarbeiter in der Beschäftigungsstatistik erfasst. Bis zum Juni 2007 hat sich die Anzahl auf ca. 129.000 erhöht, was ebenso einer Verdreifachung entspricht.

Abbildung 3: Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Sachsen (1999 = 100 %)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Um das Wachstum der Beschäftigung in der Leiharbeitsbranche im Kontext der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung bewerten zu können, ist in Abbildung 3 für Sachsen die Entwicklung in der Arbeitnehmerüberlassung jener der Gesamtbeschäftigung gegenüber gestellt. Dabei offenbaren sich besondere Gesetzmäßigkeiten dieser Branche. Zunächst fällt auf, dass die Zeitarbeit vom allgemeinen Beschäftigungsrückgang im Land weitgehend verschont geblieben ist. Lediglich mit dem Ende des New Economy-Booms haben sich zwischen 2001 und 2002 leichte Verluste eingestellt. Zwischen 2002 und 2007 konnte die Branche in Sachsen kontinuierliche Beschäftigungsgewinne realisieren, ab 2005 mit einer erhöhten Dynamik. Die Arbeitnehmerüberlassung hat sich damit deutlich von der bis ins Jahr 2005 anhaltenden negativen Entwicklung der Gesamtbeschäftigung absetzen können.⁸ Dieser von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung abweichende Trend steht in gewissem Widerspruch zu früheren Studien, die auf überdurchschnittliche konjunkturelle Schwankungen in der Zeitarbeit verweisen (z. B. Jahn und Rudolph 2002, 3; Burda und Kvasnicka 2006, 209). Möglicherweise wurde die starke prozyklische Sensitivität der Branche in der letzten Phase wirtschaftlichen Abschwungs

⁸ Bellmann und Kühl (2007, 22f.) verweisen darauf, dass mit dieser Entwicklung ein Absinken der Löhne der Leiharbeiter einherging. Dies sei darauf zurückzuführen, dass das Beschäftigungswachstum der Leiharbeit in dieser Zeit weniger auf einen Nachfragezuwachs als auf einen Angebotschub zurückzuführen sei, der die zunehmend angespannte Situation am Arbeitsmarkt für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung widerspiegele.

durch den starken positiven Trend in der Zeitarbeit, der sicherlich unter anderem auf die eingangs erwähnte Rücknahme von gesetzlichen Restriktionen zurückgeht,⁹ überlagert.

Für die Phase der jüngsten Entspannung am Arbeitsmarkt sieht man, dass der Beschäftigungszuwachs in der Zeitarbeitsbranche zwischen 2005 und 2006 deutlich stärker ausfällt (36,0 %) als in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt (0,8 %) (vgl. Tabelle 2). Zu Beginn des Aufschwungs reagieren Unternehmen in Bezug auf die Einstellung zusätzlicher Fachkräfte anscheinend zunächst zurückhaltend und decken ihren steigenden Personalbedarf über Verleihfirmen. Nachdem sich die wirtschaftliche Situation der Unternehmen zwischen 2006 und 2007 weiter positiv entwickelt hat und auch die weiteren Prognosen einen anhaltend positiven Trend erwarten ließen, waren sie zunehmend bereit, den steigenden Arbeitskräftebedarf auch über eigene Einstellungen zu decken. Ursächlich hierfür könnten Kostenersparnisse und Produktivitätsunterschiede sein: Erstens können mit der Rekrutierung eigenen Personals Kostensenkungen verbunden sein, da sich der durchschnittliche von Entleihunternehmen an einen Verleiher zu entrichtende Stundenverrechnungssatz auf etwa das Zweieinhalbfache des von der Zeitarbeitsfirma an den Leiharbeiter gezahlten Basisbruttostundenlohnes beläuft (Burda und Kvasnicka 2006, 196). Zweitens ist anzunehmen, dass festangestellte Arbeitnehmer motivierter und darüber hinaus eher bereit sind, in ihr tätigkeitsrelevantes Humankapital zu investieren. Daraus könnte auf eine höhere Produktivität von regulär angestellten Arbeitskräften geschlossen werden.

Tabelle 2: Veränderung der Zahl Beschäftigter und der Leiharbeitnehmer in Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen in den Jahren 2005/2006 und 2006/2007

		Veränderung 2006/2005		Veränderung 2007/2006	
		absolut	in %	absolut	in %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Deutschland	176.070	0,7	500.230	1,9
	Ostdeutschland	42.246	0,8	102.885	2,1
	Sachsen	10.327	0,8	30.747	2,3
Leiharbeiter	Deutschland	131.674	34,6	126.924	24,8
	Ostdeutschland	27.938	38,0	27.598	27,2
	Sachsen	8.314	36,0	9.304	29,6

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

⁹ Auch Antoni und Jahn (2006 b) sehen in der Deregulierung des Arbeitnehmerüberlassungsrechts einen entscheidenden Faktor für die hohen Wachstumsraten der Branche in den letzten Jahren.

Anhand der Tabelle 2 ist dieser Zusammenhang für die jüngste Entwicklung noch einmal nachzuvollziehen: Sowohl das absolute wie auch das relative Wachstum der Zahl von Leiharbeitern ist zwischen 2005 und 2006 größer ausgefallen als zwischen 2006 und 2007. Umgekehrt stellt sich die Situation bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt dar: Sie ist zwischen 2006 und 2007 absolut wie relativ stärker gewachsen als zwischen 2005 und 2006. Dies gilt sowohl für das Bundesgebiet als auch für Ostdeutschland. In Sachsen liegt zwischen 2006 und 2007 das absolute Wachstum der Leiharbeiter zwar noch höher als im Vorjahr, das relative Wachstum hat sich aber bereits verringert. Betrachtet man die vorläufigen Zahlen der Zeitarbeit für 2008, so kann auch in Sachsen ein Rückgang des absoluten und relativen Wachstums beobachtet werden.

Insgesamt ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Sachsen zwischen 1999 und 2007 von rund 1.559.000 auf etwas über 1.373.000 Arbeitnehmer zurückgegangen. Der Abbau von 186.000 Beschäftigungsverhältnissen entspricht einem Rückgang der Gesamtbeschäftigung von rund 12 % - das Wachstum der Leiharbeit in diesem Zeitraum lässt sich dagegen auf rund 190 % beziffern. Die aufgezeigten Entwicklungsunterschiede im Land spiegeln grundsätzlich die entsprechende bundesweite Konstellation wider, wobei allerdings das Wachstum der Zeitarbeit in Sachsen stärker ausfiel als im gesamten Bundesgebiet (157 %) und Ostdeutschland (170,5 %), während die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung wesentlich ungünstiger verlief als im Bundesdurchschnitt (-2,3 %). Gegenüber Ostdeutschland (-12,3 %) war die Entwicklung leicht günstiger.

Tabelle 3 zeigt die Entwicklung der Leiharbeit für alle Bundesländer, das gesamte Bundesgebiet sowie für West- und Ostdeutschland und weist auch die jeweiligen Leiharbeitsquoten aus. Die Leiharbeitsquote beziffert den Anteil der Beschäftigten in Leiharbeitsunternehmen an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass die Leiharbeit in allen Bundesländern im Beobachtungszeitraum angestiegen ist. Bei einer differenzierten Betrachtung lassen sich jedoch ausgeprägte regionale Unterschiede, vor allem zwischen dem ost- und dem westdeutschen Bundesgebiet, erkennen. So ist die Leiharbeit in Ostdeutschland stärker gewachsen als in Westdeutschland (170,5 % vs. 153,7 %). Gleichzeitig ist die Gesamtbeschäftigung in Ostdeutschland um 12,3 % zurückgegangen, während sie in Westdeutschland – nach einem zwischenzeitlichen Rückgang – insgesamt um 0,4 % zulegen konnte. Diese unterschiedliche Entwicklung in den beiden Landesteilen spiegelt sich auch in der Leiharbeitsquote wider, die in Ostdeutschland inzwischen mit 2,5 % über jener in Westdeutschland (2,3 %) liegt. Die gegenläufige Entwicklung von Zeitarbeit und Gesamtbeschäftigung in Ostdeutschland könnte als Indiz dafür interpretiert werden, dass die intensive Nutzung von Leiharbeit insbesondere in Ostdeutschland auch zu einer Verdrängung von „normalen“ sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen führt. Auf der anderen Seite ist es denkbar, dass der Beschäftigungsrückgang ohne die Möglichkeit eines relativ flexiblen Einsatzes von Leiharbeitskräften noch stärker ausgefallen wäre.

Auch bei einem Vergleich auf der Ebene der Bundesländer zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. Unter allen Ländern weist Brandenburg mit einem Beschäftigungswachstum in der Leiharbeit von 252 % die stärksten Zuwächse auf, gefolgt von Thüringen (251 %) und Bremen (234 %). Auch Niedersachsen, Bayern und Sachsen setzen sich in Bezug auf das Wachstum noch deutlich von den

nachfolgenden Ländern ab. Die Stadtstaaten Berlin und Hamburg haben mit rund 105 % bzw. 109 % eher ein unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum.¹⁰

Das ausgeprägte Beschäftigungswachstum der Leiharbeit hat, verstärkt durch den Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung, in den meisten Bundesländern dazu geführt, dass die Leiharbeitsquote sehr stark angestiegen ist. 1999 lag sie im Bundesdurchschnitt bei 0,9 %. Brandenburg hatte mit 0,4 % unter den ostdeutschen Bundesländern die geringste Leiharbeitsquote, unter den westdeutschen Bundesländern war die Quote lediglich in Schleswig-Holstein (0,6 %) ähnlich niedrig. Die höchste Leiharbeitsquote verzeichnete 1999 Hamburg mit 1,7 %.¹¹ Im Jahr 2007 sind bundesweit 2,4 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Zeitarbeitsbranche tätig. Der Anteil der Leiharbeit ist dabei in Brandenburg und Schleswig-Holstein mit je 1,6 % am geringsten. Am anderen Ende der Skala liegen weiterhin Hamburg (3,4 %) und das Saarland (3,1 %), wobei nunmehr auch Bremen (3,4 %) und Thüringen (3,3 %) vergleichsweise hohe Leiharbeitsquoten aufweisen.

Bei einem Vergleich des Beschäftigungswachstums in der Leiharbeit und der Leiharbeitsquoten in den einzelnen Bundesländern fällt auf, dass Hamburg, das schon 1999 eine deutlich überdurchschnittliche Leiharbeitsquote aufwies, ein weit unterdurchschnittliches Wachstum zu verzeichnen hatte. Auf der anderen Seite weist Brandenburg als das Land mit der geringsten Leiharbeitsquote im Jahr 1999 ein weit überdurchschnittliches Wachstum auf. Auch Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen hatten im Ausgangsjahr eine unterdurchschnittliche Leiharbeitsquote und fallen durch ein überdurchschnittliches Wachstum auf. Tendenziell scheinen Bundesländer mit einer hohen Leiharbeitsquote in 1999 also durch ein eher geringes Wachstum in der Leiharbeit gekennzeichnet zu sein und umgekehrt. Ein solcher negativer Zusammenhang zwischen den beiden Größen, aus denen auf einen Aufholprozess und eine langfristige Angleichung der Bedeutung von Leiharbeit in den einzelnen Regionen geschlossen werden könnte, wird auch von Jahn und Wolf (2005) beobachtet, die 271 Arbeitsmarktregionen in Deutschland untersucht haben.¹²

Der Arbeitnehmerüberlassungsbranche kam im vergangenen Aufschwung (2005 bis 2007) am deutschen Arbeitsmarkt eine zentrale Rolle zu. Gemessen am Anteil an allen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen betrug der Anteil der Leiharbeitsbranche am Beschäftigungsaufbau im Jahr 2007 bundesweit im Jahresdurchschnitt 12 %. In Sachsen lag der Wert mit 11,9 % leicht darunter. Die ostdeutschen Bundesländer insgesamt weisen nur einen Wert von 10,2 % auf. Da die Arbeitnehmerüberlassung im Jahresverlauf ausgeprägteren saisonalen Schwankungen unterworfen ist als die Beschäftigung insgesamt (vgl. z. B. Jahn und Rudolph 2002, 3), ist in diesem Zusammenhang auch ein Blick auf die Bedeutung der Branche in saisonalen Spitzenzeiten von Interesse. So kam die Arbeitnehmerüberlassung im zweiten Quartal 2007 deutschlandweit auf einen Anteil von knapp 14 %. Sachsen liegt mit 14,2 % leicht darüber, Ostdeutschland wiederum mit 12,1 % darunter. Insbesondere in saisonalen

¹⁰ Die mit 43,3 % geringe Wachstumsrate im Saarland ist zumindest teilweise auf eine Änderung der Erfassung in der Statistik zurückzuführen (Jahn und Wolf 2005, 3): Bis zum Jahr 2002 wurden Leiharbeitnehmer bei Verleihern, die ihren Betriebssitz in Frankreich, Belgien und Luxemburg haben und grenzüberschreitend Arbeitnehmer überlassen, unabhängig vom tatsächlichen Arbeitsort beim Agenturbezirk Saarbrücken gemeldet. Die Zuordnung der Leiharbeiter zu ihrem tatsächlichen Arbeitsort hat dazu beigetragen, dass die Zahl der Leiharbeitnehmer im Saarland zwischen 2001 und 2002 um 3.850 deutlich gesunken ist.

¹¹ Die noch höhere Leiharbeitsquote im Saarland (2,1 %) ist wegen des beschriebenen statistischen Erfassungsproblems nicht im regionalen Vergleich zu interpretieren.

¹² Dabei ist die Entwicklung der Beschäftigung insgesamt zu berücksichtigen. Wächst diese in einer Region überdurchschnittlich, so wirkt sich dies auch auf die Entwicklung der Leiharbeitsquote aus.

Hoch-Zeiten hat die Zeitarbeitsbranche also einen nicht unbeträchtlichen Anteil an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen.

Tabelle 3: Entwicklung der Leiharbeit in den Bundesländern

Beschäftigte Arbeitnehmerüberlassung						
	Bestand		Veränderung		Leiharbeitsquote (LAQ) in %	
	1999	2007	1999-2007		1999	2007
			absolut	in %		
Deutschland	248.720	639.033	390.313	156,9	0,9	2,4
Westdeutschland (ohne Berlin)	201.023	509.999	308.976	153,7	0,9	2,3
Schleswig-Holstein	5.249	12.713	7.464	142,2	0,6	1,6
Hamburg	12.632	26.388	13.756	108,9	1,7	3,4
Niedersachsen	18.789	55.088	36.299	193,2	0,8	2,3
Bremen	2.844	9.485	6.641	233,5	1,0	3,4
Nordrhein-Westfalen	59.091	144.131	85.040	143,9	1,0	2,5
Hessen	19.257	48.412	29.155	151,4	0,9	2,3
Rheinland-Pfalz	9.277	24.792	15.515	167,2	0,8	2,1
Baden-Württemberg	32.890	80.707	47.817	145,4	0,9	2,1
Bayern	33.582	97.662	64.080	190,8	0,8	2,2
Saarland	7.412	10.621	3.209	43,3	2,1	3,1
Ostdeutschland (einschl. Berlin)	47.697	129.034	81.337	170,5	0,8	2,5
Berlin	11.388	23.323	11.935	104,8	1,0	2,2
Brandenburg	3.334	11.745	8.411	252,3	0,4	1,6
Mecklenburg-Vorpommern	3.328	8.841	5.513	165,7	0,6	1,7
Sachsen	14.059	40.714	26.655	189,6	0,9	3,0
Sachsen-Anhalt	8.696	20.210	11.514	132,4	1,0	2,8
Thüringen	6.892	24.201	17.309	251,1	0,8	3,3

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Die relativ geringe Bedeutung der Zeitarbeit im Hinblick auf ihren Anteil an der Gesamtbeschäftigung, gleichzeitig aber ein hoher Anteil an neuen Beschäftigungsverhältnissen, erklärt sich aus zwei Faktoren: Zum einen dokumentiert er die wachsende Bedeutung der Zeitarbeitsbranche innerhalb der Gesamtbeschäftigung. Zum anderen ist in diesem Kontext die geringe Beschäftigungsdauer in der Leiharbeitsbranche zu berücksichtigen. Aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik kann ermittelt werden wie lang jeweils ein solches Beschäftigungsverhältnis dauert und wie viele beendete Arbeits-

verhältnisse es in diesem Bereich gibt. Im Jahr 2007 bestanden in Sachsen fast 48 % der beendeten Arbeitsverhältnisse weniger als 3 Monate. Rund 8 % der beendeten Arbeitsverhältnisse in der Branche dauerten sogar weniger als eine Woche (vgl. auch Antoni und Jahn 2006 b).¹³ Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeitsdauer in Deutschland liegt insgesamt dagegen bei mehr als 10 Jahren (Institut der deutschen Wirtschaft 2007). In der Leiharbeitsbranche wird ein Arbeitsplatz innerhalb einer Periode somit offensichtlich häufiger neu besetzt als in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt. Auch Burda und Kvasnicka (2006, 213) verweisen auf die für die Dynamik am deutschen Arbeitsmarkt zunehmend bedeutende Rolle der Zeitarbeit.

Die Betrachtung der Entwicklung der Leiharbeit hat gezeigt, dass die Branche sowohl absolut wie auch relativ in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat. Im regionalen Vergleich ist die Bedeutung von Leiharbeit in Sachsen sogar höher als im Bundesdurchschnitt. Das Beschäftigungswachstum der Branche fiel seit Ende der 1990er Jahre im Land überdurchschnittlich aus.

3.2 Regionale Verteilung und Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen

Im Abschnitt 3.1 wurde bereits deutlich, dass schon auf der Bundesländerebene erhebliche Unterschiede in der Bedeutung und Entwicklung der Zeitarbeit existieren. Auf Basis der in der Beschäftigungsstatistik vorhandenen Informationen lassen sich die regionalen Unterschiede in der Arbeitnehmerüberlassung noch differenzierter, bis auf die Kreisebene, analysieren. Zur kleinräumigen Verteilung der Branche liegen bislang nur vereinzelt empirische Befunde vor (z. B. Jahn und Wolf 2005). Im Folgenden werden die regionalen Disparitäten in Sachsen eingehender betrachtet. Um eine Einordnung der Resultate für das Land zu ermöglichen, wird als Referenz die räumliche Struktur der Zeitarbeit in Ostdeutschland herangezogen. Einen Überblick über die regionale Struktur der Leiharbeit und ihre Veränderung im Zeitablauf geben Abbildung 4 und Abbildung 5. Die Karten zeigen die regionale Verteilung der Leiharbeitsquoten für die ostdeutschen Kreise zu den Stichtagen 30.06.1999 und 30.06.2007. Die sächsischen Werte werden dabei auf die seit 01.08.2008 gültige politische Gebietsstruktur aggregiert.

Insgesamt wird anhand der Abbildungen zweierlei deutlich. Erstens ist die räumliche Struktur der Arbeitnehmerüberlassung zu beiden Zeitpunkten durch erhebliche regionale Unterschiede gekennzeichnet, die vor allem einem Stadt-Land-Gefälle folgen, d. h. die kreisfreien Städte weisen im Allgemeinen deutlich höhere Leiharbeitsquoten auf als die Landkreise. Zweitens ist festzustellen, dass in fast allen Regionen die Leiharbeitsquoten im Untersuchungszeitraum zugenommen haben.¹⁴ Nur in den Kreisen Bad Doberan und Mecklenburg-Strelitz hat sich die Quote verringert. Das überdurch-

¹³ Dabei ist darauf hinzuweisen, dass in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik nur die beendeten Arbeitsverhältnisse erfasst werden. Eventuell längerfristig weiter bestehende Beschäftigungsverhältnisse finden keine Berücksichtigung. Die Gründe für die Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses werden in der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik nicht erfasst. Somit kann von den kurzen Beschäftigungsdauern nicht zwingend auf eine damit verbundene Beschäftigungsunsicherheit der Zeitarbeitnehmer geschlossen werden. So zeigt sich für ein großes Zeitarbeitsunternehmen in Deutschland, dass Beendigungen der Arbeitsverhältnisse in den Jahren 1999-2003 nicht nur auf Kündigungen durch das Zeitarbeitsunternehmen zurückgingen (40,4 %), sondern auch auf solche durch die Zeitarbeitnehmer (24,2 %), bzw. dass es sich um einvernehmliche Auflösungen (15,4 %) und Trennungen gemäß der Vertragslaufzeit eines befristeten Arbeitsvertrages handelte (17,5 %) (vgl. Burda und Kvasnicka 2006, 124).

¹⁴ In Tabelle A 1 im Anhang findet sich eine Übersicht der ostdeutschen Kreise mit ihren Leiharbeitsquoten in den Jahren 1999 und 2007.

schnittliche Beschäftigungswachstum der Zeitarbeit hat insgesamt dazu geführt, dass sich in den ost-deutschen Regionen der Anteil der Zeitarbeitsbranche an der Gesamtbeschäftigung deutlich erhöht hat.

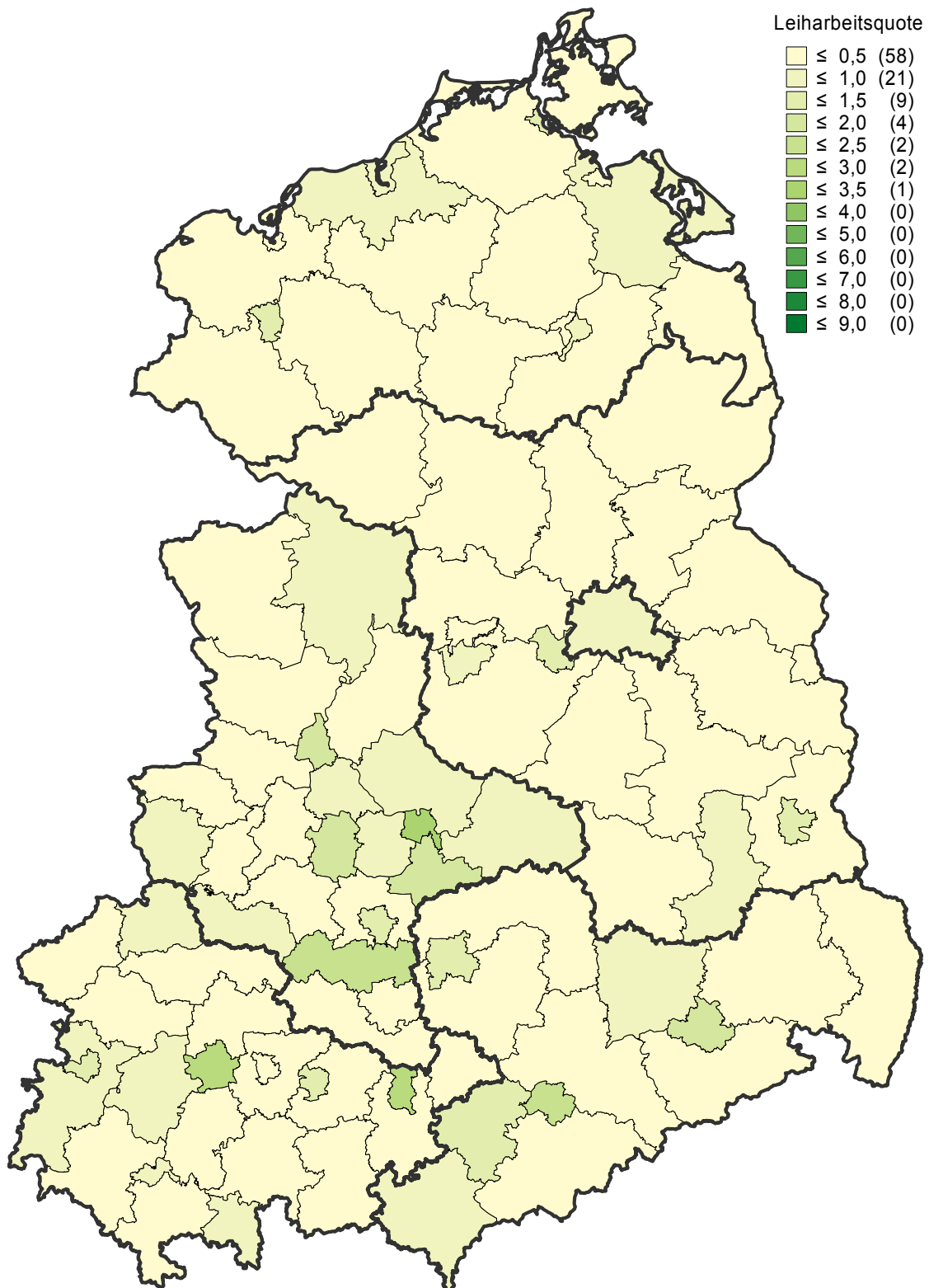
Die offensichtliche Präferenz der Leiharbeitsfirmen für Standorte in größeren Städten lässt sich sicherlich in starkem Maße durch die mit diesen Standorten verbundene Größe der Arbeits- und Absatzmärkte erklären. Ein großer lokaler Arbeitsmarkt gewährleistet die Erreichbarkeit eines großen Arbeitskräftepools. Zudem bieten die Kernstädte räumliche Nähe zu einer großen Zahl von potentiellen Kunden, d. h. Entleihfirmen. Die Möglichkeit, eine große Zahl von potentiellen Entleihern von einem zentralen Standort aus zu bedienen, erlaubt darüber hinaus eine gewisse Risikodiversifizierung, weil befristete Einsätze bei unterschiedlichen Firmen zu einem längerfristigen Arbeitsverhältnis zusammengefasst werden können und so verleihfreie Zeiten vermieden werden (vgl. Jahn und Wolf 2005). Traditionelle Standortnachteile der Agglomerationszentren wie hohe Grundstückspreise bzw. Mietkosten werden dagegen für die Zeitarbeitsbranche vermutlich von nachrangiger Bedeutung sein, weil ihr Flächenbedarf gering ist.

Bei der Diskussion der kleinräumigen Verteilung der Leiharbeit ist zu beachten, dass in der Beschäftigungsstatistik, wie in Kapitel 2 dargelegt, der Standort des Zeitarbeitsunternehmens als Arbeitsort des Leiharbeitnehmers erfasst wird. Der tatsächliche Arbeitsort beim Entleiher liegt aber nicht zwangsläufig im gleichen Kreis. Insofern folgt aus der Konzentration der Leiharbeitsfirmen auf die Städte nicht notwendigerweise eine entsprechende regionale Verteilung der Einsatzorte. Sollten allerdings die Anfahrtszeiten zum Kunden einen relevanten Kostenfaktor der Zeitarbeitsfirmen darstellen, dürfte die Diskrepanz zwischen gemeldetem und tatsächlichem Arbeitsort eher begrenzt sein.¹⁵ So argumentieren auch Burda und Kvasnicka (2006), dass die durch kleine Betriebsgrößen und eine hohe Anzahl von Anbietern geprägte Zeitarbeitsbranche offenbar durch komparative Vorteile kleiner gegenüber großer Betriebe gekennzeichnet ist. Nach Ansicht der Autoren kann dies Ausdruck einer erforderlichen räumlichen Nähe zu den Entleihbetrieben sein, die mit längerfristigen Bindungen zwischen Ver- und Entleiher auf vorrangig regional geprägten Arbeitsmärkten einhergeht. Diese Einschätzung wird durch die Befunde von Promberger (2006) bestätigt, wonach ein Einsatz bis etwa 100 km Entfernung vom Wohnort gegenüber noch längeren Pendlerdistanzen überwiegt.¹⁶ Die räumliche Struktur des Einsatzes von Leiharbeit sollte daher weitgehend mit der oben beschriebenen Verteilung der Beschäftigung in Zeitarbeitsunternehmen übereinstimmen. So zeigt auch Promberger (2006), dass der Anteil von Unternehmen, die Leiharbeiter einsetzen, mit zunehmender Gemeindegröße kontinuierlich steigt.

¹⁵ Jahn und Wolf (2005) argumentieren, dass aus theoretischer Sicht längere Anfahrtswege der Leiharbeitnehmer durch höhere Löhne oder die Übernahme der Fahrtkosten kompensiert werden müssen.

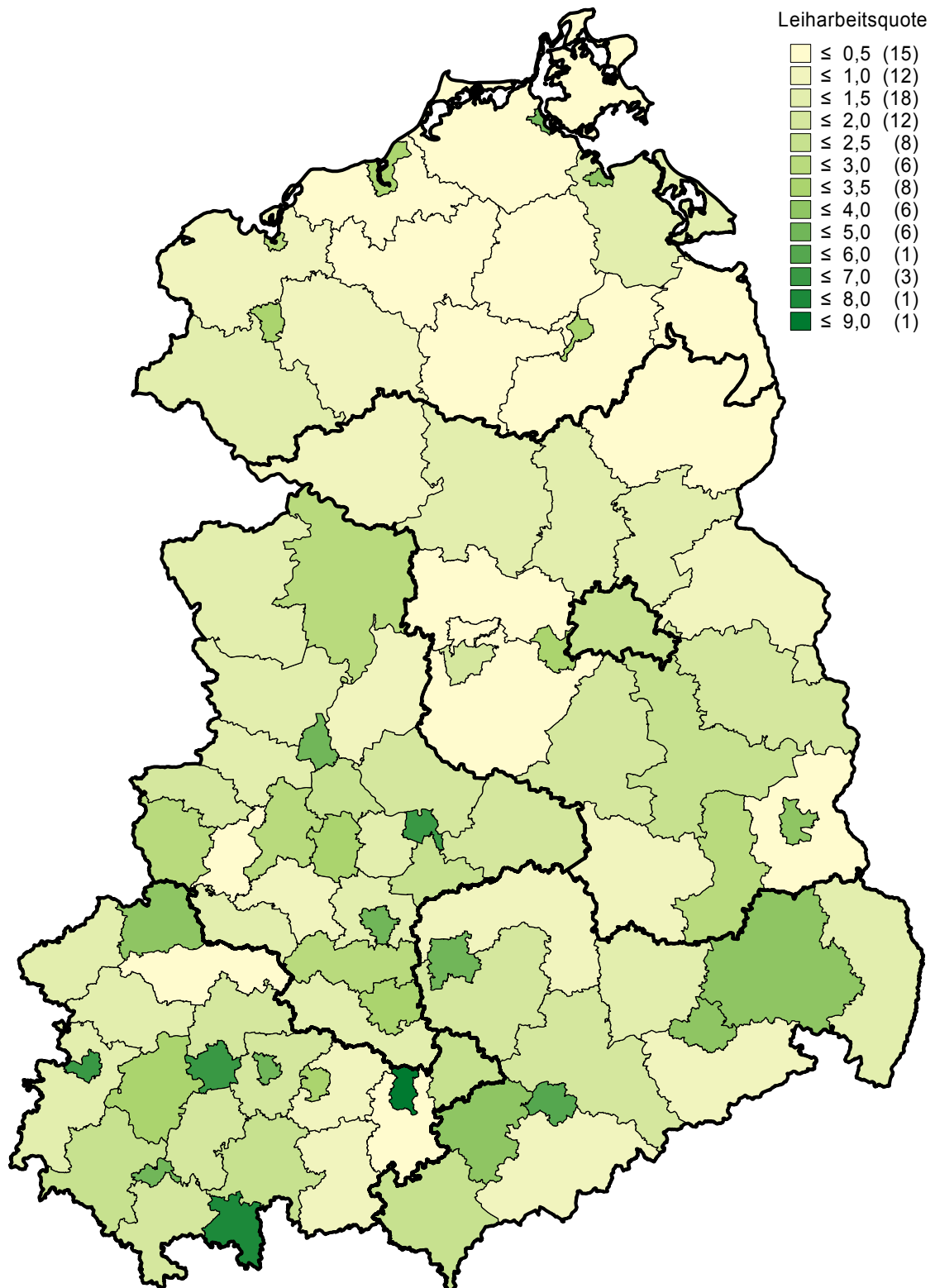
¹⁶ Distanzen von mehreren hundert Kilometern ergeben sich insbesondere im Baunebengewerbe und im Metallbau; vgl. Promberger (2006).

Abbildung 4: Regionale Leiharbeitsquoten in Ostdeutschland, 30.06.1999



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abbildung 5: Regionale Leiharbeitsquoten in Ostdeutschland, 30.06.2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Die regionale Verteilung der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen wird wesentlich durch das bereits angesprochene Stadt-Land-Gefälle geprägt. Die höchsten Beschäftigungsanteile erzielt die Branche in der Regel in den Städten – Spitzenreiter unter den kreisfreien Städten ist Chemnitz mit einer Leiharbeitsquote von 3,6 %. In den sächsischen Kreisen Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (0,8 %), Nordsachsen (0,9 %), Erzgebirgskreis (1,0 %) und Görlitz (1,1 %) ist die Arbeitnehmerüberlassung von geringer Relevanz für den Arbeitsmarkt. Eine zentrale Rolle dürfte hier – neben einer geringen Größe des Arbeits- und Absatzmarktes der Zeitarbeitsunternehmen – der Wirtschaftsstruktur dieser Regionen zukommen. Die geringe Anzahl von Großbetrieben in diesen Kreisen, die ausgeprägte Spezialisierung auf den Fremdenverkehrsbereich, die Landwirtschaft und das Baugewerbe haben vermutlich die Nachfrage nach Leiharbeitskräften gedämpft. Denn zum einen wird die Leiharbeit überwiegend in Großbetrieben (mehr als 500 Beschäftigte) eingesetzt (vgl. Promberger 2006) und zum Zweiten ist die Nutzung von Leiharbeitern im Bauhauptgewerbe aufgrund gesetzlicher Regelungen nur beschränkt möglich (vgl. Burda und Kvasnicka 2006). Drittens scheinen die Landwirtschaft und der Fremdenverkehrsbereich vorwiegend Saisonarbeitskräfte und geringfügig Beschäftigte zur Flexibilisierung im Personalbereich zu nutzen. Höhere Beschäftigungsanteile der Zeitarbeit finden sich in den Kreisen Bautzen (3,6 %) und Zwickau (3,6 %), wo auch der Anteil der Betriebe mit mehr als 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen nach den kreisfreien Städten am höchsten ist (Bautzen 6,6 %, Zwickau 6,0 %).

Auch wenn die Bedeutung der Leiharbeit in den weniger verdichteten Gebieten Sachsens geringer ist, ist die Entwicklungsdynamik in dieser Branche dort höher als in den kreisfreien Städten. Es ist zu beobachten, dass Leiharbeitsfirmen ihren Kunden im Zuge der Suburbanisierung folgen. Entleiherfirmen siedeln sich zunehmend eher im Umland von Städten an. Aufgrund dadurch zunehmender Kosten infolge steigender Anfahrtswege zu Kunden, werden Niederlassungen von Zeitarbeitsfirmen ebenso von den Städten in deren Umland verlagert. Dieser „Suburbanisierungstrend“ der Arbeitnehmerüberlassung spiegelt sich deutlich in den Wachstumsunterschieden in den Direktionsbezirken Chemnitz und Dresden wider. Zwar weisen auch die beiden kreisfreien Städte Chemnitz und Dresden mit einem Zuwachs von mehr als 100 % seit 1999 eine sehr dynamische Entwicklung der Zeitarbeitsbranche auf, in den sächsischen Landkreisen erreichen die Beschäftigungsgewinne zum Teil aber Wachstumsraten von knapp 1.000 % (z. B. über 800 % im Kreis Görlitz und über 980 % im Kreis Bautzen). Der Spitzenwert ist im Erzgebirgskreis mit über 4.015 % zu finden. Diese Beispiele zeigen, dass das relative Wachstum in den Landkreisen noch wesentlich stärker ist.¹⁷ Das absolute Wachstum von 1999 zu 2007 ist aber nach wie vor in den kreisfreien Städten am höchsten (Chemnitz +3.418, Dresden +4.476 und Leipzig +6.399 Beschäftigte). Hinter dem höchsten relativen Wachstum im Erzgebirgskreis steht absolut ein Anstieg um 1.084 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (1999: 27; 2007: 1111). Die geringste Steigerung in Sachsen von 1999 bis 2007 zeigt sich im Kreis Meißen. Dort beträgt das Wachstum 65 %, was einer Erhöhung der Beschäftigten in der Zeitarbeit um 469 auf 1.186 Personen im Jahr 2007 entspricht.

Eine ähnliche Entwicklung ist auch in anderen ostdeutschen Regionen zu beobachten. Das überdurchschnittliche Wachstum der meisten sächsischen Landkreise hat dazu geführt, dass die Umlandregionen aus einer relativen Perspektive betrachtet den Abstand zur Leiharbeitsquote der kreisfreien Städte reduzieren konnten. Gegenwärtig beträgt der Leiharbeitnehmeranteil an allen Beschäftigten der Land-

¹⁷ Detaillierte Informationen zur Bedeutung und Entwicklung der Arbeitnehmerüberlassung in allen untersuchten ostdeutschen Regionen sind in der Tabelle A 1 im Anhang zusammengefasst.

kreise im Durchschnitt 1,9 %. In den kreisfreien Städten liegt die durchschnittliche Quote bei 4,6 % und ist damit mehr als doppelt so hoch. Im Jahr 1999 erreichte die Leiharbeitsquote der Landkreise (0,4 %) nur rund ein Fünftel des Wertes der kreisfreien Städte (1,8 %). Parallel zu den Unterschieden zwischen Kernstädten und weniger verdichteten Gebieten lässt sich ein Nord-Süd-Anstieg der Leiharbeitsquote innerhalb Ostdeutschlands feststellen. Vor allem in einigen Kreisen Thüringens ist die Leiharbeitsquote mit maximal 9 % besonders hoch.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auf kleinräumiger Ebene der Kreise und kreisfreien Städte noch stärkere Disparitäten in der Nutzung der Arbeitnehmerüberlassung bestehen als auf der Bundesländerebene. In Sachsen ist ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle zu beobachten. In dem betrachteten Zeitraum haben sich allerdings die Disparitäten zwischen den Städten und ländlichen Regionen verringert. Beeinflusst werden die regionale Verteilung und das regionale Wachstum der Zeitarbeit durch die Größe der lokalen Absatz- und Arbeitsmärkte, die Wirtschaftsstruktur, die Betriebsgröße und schließlich durch die wirtschaftliche Dynamik der Region. Die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsstruktur für das Nachfragepotential, d. h. eine intensive Nutzung der Leiharbeit durch bestimmte Branchen vorwiegend aus dem Verarbeitenden Gewerbe, lässt vermuten, dass der Einsatz von Leiharbeitskräften durch eine Spezialisierung auf bestimmte Tätigkeitsbereiche charakterisiert ist.

3.3 Einsatzfelder

Dieser Abschnitt soll Aufschluss darüber geben, in welchen Tätigkeitsbereichen Leiharbeitskräfte zum Einsatz kommen. Wie in Kapitel 2 ausgeführt, erfolgt die Identifikation der Leiharbeitnehmerschaft in dieser Untersuchung über den Wirtschaftszweig „Überlassung von Arbeitskräften“, in dem alle Arbeitnehmer erfasst sind, die in einem Betrieb arbeiten, dessen Hauptzweck die Arbeitnehmerüberlassung ist. Somit ist es mit der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit nicht möglich, unmittelbar Aussagen über den Wirtschaftszweig der Entleihbetriebe zu treffen. Da Arbeitgeber aber regelmäßig Auskunft über die ausgeübte Tätigkeit jedes ihrer Beschäftigten geben, lassen sich auf diesem Weg dennoch Informationen über die Einsatzfelder der Leiharbeitskräfte generieren. In Tabelle 4 sind die Beschäftigten der Leiharbeitsbranche in Ostdeutschland und Sachsen differenziert nach sechs Berufsbereichen ausgewiesen.

Wie die Gesamtbeschäftigung auch, setzt sich die Leiharbeitnehmerschaft im Wesentlichen aus Arbeitskräften zusammen, die Fertigungs- und Dienstleistungstätigkeiten nachgehen. Anders als in der Gesamtbeschäftigung dominieren in der Leiharbeit sowohl in Ostdeutschland als auch in Sachsen jedoch die Fertigungsberufe. Ihr Anteil an allen Beschäftigten der Branche lag in Ostdeutschland zuletzt bei rund 67 %, während unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lediglich rund 26 % einen Fertigungsberuf ausüben. In Sachsen ist die Dominanz der Fertigungsberufe in der Leiharbeit noch höher, rund 70 % sind in diesem Bereich tätig. Auch in der Gesamtbeschäftigung kommt diesen Tätigkeiten mit 29 % eine etwas höhere Bedeutung zu als im ostdeutschen Durchschnitt.

Tabelle 4: Berufsbereiche der Leiharbeitskräfte in Ostdeutschland und Sachsen

	Ostdeutschland				Sachsen			
	Bestand		Anteile in %	LAQ in %	Bestand		Anteile in %	LAQ in %
	1999	2007	2007	2007	1999	2007	2007	2007
Pflanzenbauer, Tierzucht, Fischerei,	220	389	0,3	0,3	70	15	0,0	0,0
Bergleute, Mineral- gewinner	n.a.	27	0,0	0,9	n.a.	7	0,0	1,2
Fertigungsberufe	34.630	86.398	67,0	6,5	10.265	28.347	69,6	7,2
Technische Berufe	1.166	2.283	1,8	0,8	566	877	2,2	1,0
Dienstleistungsberufe	11.489	38.937	30,2	1,2	3.107	11.105	27,3	1,3
Sonstige Arbeitskräfte	190	1.002	0,8	1,1	50	363	0,9	1,2

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung. n.a. (nicht angegeben – Zellenbesetzung zwischen 0 und 3)

Der sektorale Strukturwandel in der Gesamtbeschäftigung, der durch eine in den vergangenen Jahrzehnten abnehmende Bedeutung der Tätigkeiten im sekundären und ein zunehmendes Gewicht des tertiären Sektors gekennzeichnet ist, spiegelt sich also zunächst nicht in der Tätigkeitsstruktur der Leiharbeitnehmerschaft wider. Gleichwohl ist für Sachsen festzustellen, dass den Fertigungstätigkeiten in der Leiharbeit im Jahr 1999 eine noch höhere Bedeutung zukam, und der entsprechende Anteil heute um 3,4 Prozentpunkte unter dem Ausgangsniveau liegt. Auch in Ostdeutschland ist diese Entwicklung zu sehen. Hier liegt der Anteil um 5,6 Prozentpunkte unter dem Niveau von 1999. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich die Berufsstruktur in der Leiharbeitsbranche zukünftig weiter zugunsten der Dienstleistungstätigkeiten verschieben wird.

Dass die Zeitarbeit sowohl in Ostdeutschland als auch in Sachsen im Verarbeitenden Gewerbe eine größere Rolle spielt als im Dienstleistungssektor, zeigen auch die jeweiligen bereichsspezifischen Leiharbeitsquoten. Während der Anteil der Leiharbeiter an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Fertigungsbereich in Sachsen bei 7,2 % liegt (Ostdeutschland: 6,5 %), fällt er unter den Dienstleistungsberufen mit 1,3 % (Ostdeutschland: 1,2 %) deutlich unterdurchschnittlich aus.

Die im Folgenden tiefer gehende Differenzierung der Berufe soll weiteren Aufschluss über die Einsatzfelder der Leiharbeitskräfte geben. Hierfür wird die Verteilung der Leiharbeitnehmerschaft auf 87 Berufsgruppen betrachtet. Es ist festzustellen, dass sich die Nachfrage nach Leiharbeitskräften im Wesentlichen auf eine relativ geringe Anzahl von Tätigkeiten konzentriert. In Tabelle 5 sind die zehn Berufsgruppen abgebildet, die in Sachsen 2007 die meisten Leiharbeitskräfte stellten. Mehr als 80 % der in der Zeitarbeitsbranche Beschäftigten üben einen dieser Berufe aus. In der Tabelle sind neben

dem Bestand in Ostdeutschland und Sachsen für die Jahre 1999 und 2007 auch die Anteile der einzelnen Berufsgruppen an der Leiharbeit insgesamt sowie die jeweilige Leiharbeitsquote ausgewiesen.¹⁸

Bei der Betrachtung der Anteilswerte wird deutlich, dass innerhalb der ausgewiesenen Top 10 der Berufe erneut eine deutliche Konzentration auf wenige Berufsgruppen zu beobachten ist. Bemerkenswert ist insbesondere die große Bedeutung der Berufsgruppen "Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe" und "Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter", die zusammen fast 40 % aller Leiharbeiter in Sachsen repräsentieren (Ostdeutschland: rund 41 %). In der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung kommt ihnen dagegen mit knapp 5 % in Ostdeutschland und Sachsen lediglich eine untergeordnete Bedeutung zu. Der Stellenwert dieser beiden Gruppen innerhalb der Leiharbeitnehmerschaft hat im Beobachtungszeitraum noch zugenommen, 1999 machten sie gemeinsam nur einen Anteil von 23 % in Ostdeutschland bzw. 22 % in Sachsen aus. Und 1980, so zeigen Burda und Kvasnicka (2006, 219), kam der heute mit großem Abstand bedeutendsten Gruppe der Hilfsarbeiter mit rund 4 % Beschäftigtenanteil in der Zeitarbeit in Westdeutschland nur eine marginale Rolle zu. Der Bedeutungszuwachs der beiden Berufsgruppen innerhalb der Zeitarbeitnehmerschaft wird durch eine Betrachtung der Veränderung der Beschäftigtenzahlen zwischen 1999 und 2007 noch einmal unterstrichen: Mehr als 14.400 der knapp 26.700 zusätzlichen Stellen in der Leiharbeit in Sachsen werden von Hilfsarbeitern oder von Lagerverwaltern/Lager- und Transportarbeitern besetzt.

Tabelle 5: Die zehn stärksten Berufsgruppen in der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen im Vergleich mit Ostdeutschland (30.06.1999 und 30.06.2007)

Berufsordnung (BO)	Ostdeutschland						Sachsen					
	Bestand		Anteil in %		LAQ in %		Bestand		Anteil in %		LAQ in %	
	1999	2007	1999	2007	1999	2007	1999	2007	1999	2007	1999	2007
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	7.965	41.601	16,7	32,2	7,5	34,6	2.445	13.115	17,4	32,2	8,3	38,4
Schlosser	7.817	13.564	16,4	10,5	5,1	10,5	2.439	4.669	17,3	11,5	5,6	12,7
Bürofach-, Bürohilfskräfte	5.304	12.651	11,1	9,8	0,6	1,7	1.411	3.567	10,0	8,8	0,7	2,0
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	3.151	11.475	6,6	8,9	2,5	9,5	692	3.062	4,9	7,5	2,1	9,5
Elektriker	5.190	7.682	10,9	6,0	3,2	6,2	1.456	2.682	10,4	6,6	3,1	7,1
Feinblechner, Installateure	4.119	4.934	8,6	3,8	3,7	7,7	1.194	1.634	8,5	4,0	3,6	8,7
Rechnungskaufl., Datenverarbeitungsfachl.	328	2.166	0,7	1,7	0,2	1,6	52	1.303	0,4	3,2	0,1	3,5
Montierer und Metallberufe	1.915	3.166	4,0	2,5	4,2	6,1	470	1.188	3,3	2,9	3,8	7,2
Metallverbinder	917	2.886	1,9	2,2	4,9	13,9	261	883	1,9	2,2	4,4	13,2
Warenkaufleute	129	1.537	0,3	1,2	0,0	0,4	33	784	0,2	1,9	0,0	0,7
Kumulierte Werte der 10 Berufsgruppen	36.835	101.662	77,2	78,8	1,7	5,3	10.453	32.887	74,4	80,8	1,9	6,5
Gesamtsumme (alle BO)	47.697	129.034	100,0	100,0	0,8	2,5	14.059	40.714	100,0	100,0	0,9	3,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

¹⁸ Eine Sortierung nach den zehn häufigsten Berufen von Zeitarbeitskräften in Ostdeutschland hätte mit zwei Ausnahmen die gleichen Berufe ausgewiesen: statt den Warenkaufleuten und Lagerverwaltern, Lager- und Transportarbeitern die Maler, Lackierer und verwandte Berufe sowie andere Dienstleistungskaufleute.

Die ausgewiesenen Handwerksberufe sind durch unterdurchschnittliche Wachstumsraten gekennzeichnet. Dadurch hat sich ihr Anteil von 1999 zu 2007 von über 41 % um rund 14 Prozentpunkte verringert. Gleichwohl spielen die Handwerksberufe in der Zeitarbeit Sachsens noch eine wichtige Rolle: Die handwerklichen Berufe unter den Top 10 Berufen machen einen Anteil von rund 27 % aus (Ostdeutschland: rund 25 %). Die Gruppe der Bürofach- und Bürohilfskräfte sowie der Rechnungsfachleute und Datenverarbeitungsfachleute, konnte dagegen mit einem Wachstum von knapp 153 % bzw. knapp 2.406 % in Sachsen deutliche Zuwächse verzeichnen.¹⁹

Abschließend kann eine Betrachtung der Leiharbeitsquote der Berufsordnungen Aufschluss über die Bedeutung der Zeitarbeit innerhalb des jeweiligen Tätigkeitsfeldes geben. Insbesondere unter den Hilfsarbeitern ohne Tätigkeitsangabe spielt die Leiharbeit eine herausragende Rolle: In Sachsen ist jeder Dritte in diesem Bereich Beschäftigte nicht in dem Betrieb angestellt, in dem er seine Tätigkeit ausübt, sondern von einem Zeitarbeitsunternehmen an diesen verliehen. In Ostdeutschland liegt die Leiharbeitsquote unter den Hilfsarbeitern in einer ähnlichen Größenordnung (34,6 %). Auch die Gruppe der Lagerverwalter/Lager- und Transportarbeiter weist mit 9,5 % im Bundesland und Ostdeutschland eine weit überdurchschnittliche Leiharbeitsquote auf. Bei diesen Tätigkeitsfeldern handelt es sich möglicherweise um Bereiche, in denen der Bedarf, den Einsatz von Arbeitskräften den aktuellen Flexibilitätsanforderungen anzupassen, besonders hoch ist. Gleichzeitig ist es denkbar, dass Betriebe gerade in diesen Tätigkeitsbereichen, die einen hohen körperlichen Arbeitseinsatz abverlangen, häufig von geringer qualifizierten Erwerbspersonen²⁰ ausgeübt und vergleichsweise gering entlohnt werden, dazu neigen, das Risiko der längerfristigen Bindung an entsprechende Arbeitskräfte auf ein Verleihunternehmen zu übertragen.

Auch alle ausgewiesenen Handwerksberufe weisen eine deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Leiharbeitsquote auf, die sich jeweils über dem Niveau von 1999 befindet. Im Kontext des in den meisten handwerklichen Berufen geringen Anstiegs der Zahl der beschäftigten Leiharbeiter ist die wachsende Leiharbeitsquote allerdings überwiegend auf einen Rückgang der Gesamtbeschäftigung im Handwerk zurückzuführen. Die Leiharbeitsquote der Bürofach- und -hilfskräfte (2,0 %), in Sachsen immerhin die drittgrößte Berufsgruppe unter den Leiharbeitnehmern, bleibt im Gegensatz zu den vorher genannten hinter dem sächsischen Landesdurchschnitt (3,0 %) zurück.

Die Zeitarbeitsbranche in Sachsen, genauso wie in Ostdeutschland insgesamt, ist wesentlich durch Tätigkeiten im Fertigungsbereich geprägt und unterscheidet sich somit deutlich von der Berufsstruktur der Gesamtbeschäftigung. Dabei zeigt die Untersuchung der Einsatzfelder von Leiharbeitskräften, dass es sich neben handwerklichen Tätigkeiten in erheblichem Umfang um solche mit relativ geringen Qualifikationsanforderungen handelt. Die folgenden Abschnitte widmen sich der strukturellen Zusammensetzung der Leiharbeitnehmerschaft. Dabei wird zur weiteren Vertiefung der Diskussion um die Einsatzfelder zunächst die Qualifikation der Zeitarbeitnehmer im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

¹⁹ Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass das Stammpersonal (Disponenten) der Verleihbetriebe im Wesentlichen der Berufsgruppe der Bürofach- und Bürohilfskräfte zugeordnet ist.

²⁰ Unter den 3.062 Lagerverwaltern, Lager- und Transportarbeitern in der Zeitarbeitsbranche in Sachsen im Juni 2007 waren rund 90 % Lager- oder Transportarbeiter und lediglich 2,5 % Lagerverwalter oder Magaziner; 7,1 % sind Transportgeräteführer. Somit kann für diese Berufsgruppe, wie für die Hilfsarbeiter auch, ein überwiegend relativ geringes Anforderungsprofil unterstellt werden.

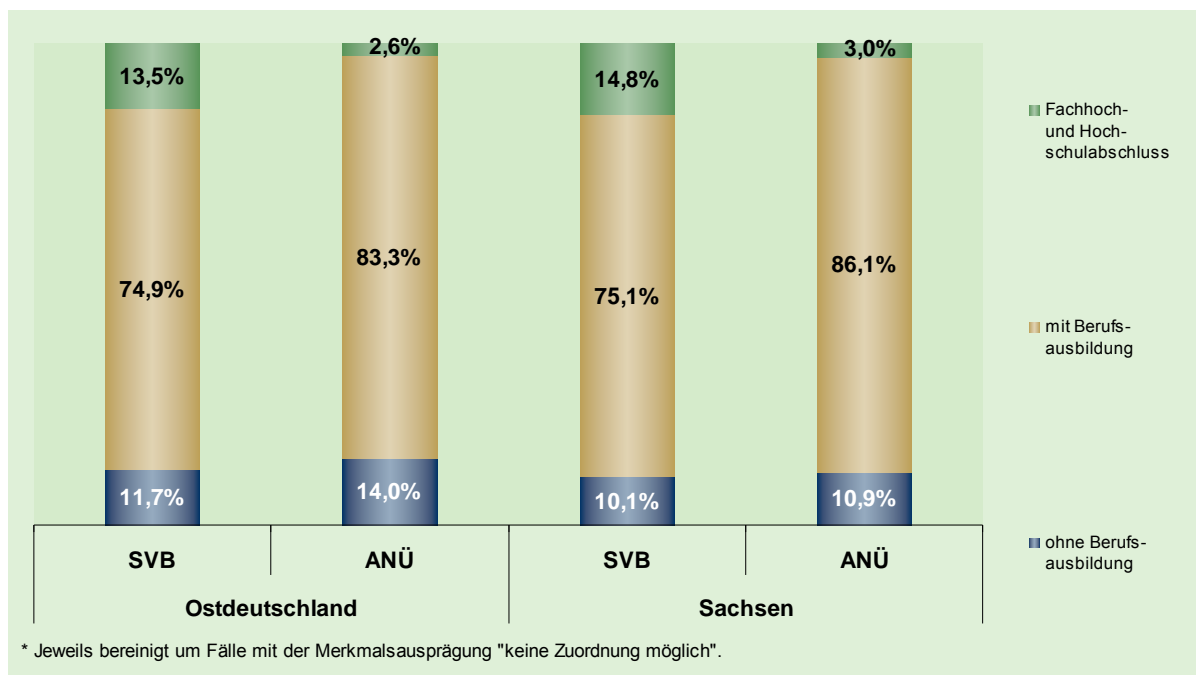
3.4 Struktur der Gruppe der Leiharbeitnehmer

Eine Untersuchung der Zusammensetzung der Leiharbeitnehmerschaft gibt Aufschluss darüber, ob die Arbeitnehmerüberlassungsbranche nicht nur in Bezug auf die Einsatzfelder, sondern auch im Hinblick auf die Beschäftigtengruppe strukturelle Besonderheiten aufweist. Hierfür stehen Informationen über das Ausbildungsniveau, das Geschlecht sowie das Alter der in der Branche Beschäftigten zur Verfügung.

3.4.1 Qualifikation der Leiharbeitnehmer

Für die Diskussion der Qualifikationsstruktur der Leiharbeitnehmerschaft stellt die Beschäftigungsstatistik Informationen über die formale Qualifikation der Arbeitskräfte bereit. In Abbildung 6 sind die jeweiligen Anteilswerte der in der Branche Beschäftigten ohne Berufsausbildung, mit Berufsausbildung sowie mit Fachhoch-/Hochschulabschluss für Ostdeutschland und Sachsen ausgewiesen. Als Referenz ist zudem die Zusammensetzung der Gesamtbeschäftigung nach Qualifikation aufgeführt.²¹

Abbildung 6: Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ) in Ostdeutschland und Sachsen 2007*



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

²¹ In der Beschäftigungsstatistik liegen für einen nicht unwesentlichen und seit 1999 wachsenden Anteil der Beschäftigten keine Informationen über den Ausbildungsabschluss vor. So sind 6,6 % der Arbeitnehmer zum Stichtag 30.06.2007 der Leiharbeitsbranche in Sachsen keinem Abschluss zugeordnet. Dieses Problem ist nicht branchenspezifisch. Um einen sinnvollen Vergleich der Regionen und Beschäftigtengruppen zu ermöglichen, ist die entsprechende Kategorie in die Berechnungen der folgenden Ausführungen nicht integriert.

Es zeigt sich, dass in Sachsen die Leiharbeitnehmer mit Berufsausbildung die weitaus größte Teilgruppe darstellen (86,1 %). Der entsprechende Anteil in Ostdeutschland fällt mit 83,3 % etwas geringer aus. Die zweitgrößte Gruppe bilden die Personen ohne Berufsausbildung, die in Sachsen mit 10,9 % kleiner ist als in Ostdeutschland (14,0 %). Akademiker sind mit 3,0 % (Sachsen) bzw. 2,6 % (Ostdeutschland) nur eine Randgruppe in der Arbeitnehmerüberlassung. Die Leiharbeitnehmerschaft in Sachsen ist damit insgesamt etwas besser qualifiziert als im ostdeutschen Durchschnitt – der Anteil der Leiharbeiter mit einem qualifizierten Berufsabschluss liegt um 3,1 Prozentpunkte über dem von Ostdeutschland. Bei einem Vergleich der Qualifikationsstruktur in der Gesamtbeschäftigung liegt allerdings der Anteil der Personen mit qualifizierter Berufsausbildung in Sachsen mit 75,1 % fast gleich mit dem Referenzwert in Ostdeutschland (74,9 %). Die sächsischen Arbeitnehmer sind somit nicht höher qualifiziert als der ostdeutsche Durchschnitt.

Im Vergleich mit Gesamtdeutschland sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss ist im gesamtdeutschen Schnitt wesentlich höher. In der Leiharbeit beträgt deren Anteil 34 %. Bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt er bei nur 18 %. Dementsprechend geringer ist der Anteil derjenigen mit Berufsausbildung (Leiharbeit; 62,5 %; alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; 70,5 %). Kaum Unterschiede zwischen Gesamtdeutschland und den neuen Bundesländern und Sachsen existieren beim Anteil der Hochqualifizierten. Dieser liegt im gesamten Bundesgebiet im Schnitt bei 3 % der Leiharbeiter und bei 12 % unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

In Tabelle 6 sind für einen Überblick Bestand und Anteil der drei Qualifikationsniveaus für die Arbeitnehmerüberlassung und die Gesamtbeschäftigung in den Jahren 1999 und 2007 für Ostdeutschland und Sachsen abgetragen. Zudem findet sich die Leiharbeitsquote innerhalb der Qualifikationsgruppen.

Betrachtet man zunächst weiter die Bedeutung der verschiedenen Qualifikationsgruppen innerhalb der Leiharbeit, so zeigt sich, dass die Leiharbeiter in Sachsen auch 1999 durchschnittlich besser qualifiziert waren als in Ostdeutschland insgesamt. Zwischen 1999 und 2007 hat sich der Abstand verringert. So lag der Anteil der Leiharbeiter mit qualifizierter Berufsausbildung oder Hochschulabschluss im Jahr 1999 um 3,6 Prozentpunkte über dem ostdeutschen Durchschnitt; im Jahr 2007 hat sich der Unterschied etwas verringert (3,2 Prozentpunkte).

Im Vergleich zur gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sind Leiharbeiter im Durchschnitt schlechter qualifiziert, was sich auch seit 1999 nicht verändert hat. Allerdings lag der Anteil der Geringqualifizierten in 1999 noch 4,2 Prozentpunkte (Ostdeutschland: 6,1 Prozentpunkte) über dem Beschäftigtendurchschnitt aller Geringqualifizierten und hat sich auf einen Abstand von 0,8 Prozentpunkten (Ostdeutschland: 2,3 Prozentpunkte) in 2007 verringert. Es haben sich aber nicht nur die Unterschiede verringert, sondern auch der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung ist sowohl bei den Leiharbeitnehmern als auch bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückgegangen.

Die in Tabelle 6 ausgewiesenen Leiharbeitsquoten stellen den Anteil der Leiharbeiter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des entsprechenden Qualifikationsniveaus dar. Es zeigt sich, dass die Leiharbeitsquote in Ostdeutschland umso höher ist, je niedriger das Qualifikationsniveau ausfällt. So sind aktuell 3,2 % aller Beschäftigten ohne Berufsausbildung als Leiharbeiter tätig. Unter den Erwerbstätigen mit Berufsausbildung sind es 2,9 % und unter den Akademikern lediglich 0,5 %. Vergleicht man die Werte aus 1999 mit jenen aus 2007, so scheint sich der negative Zusammenhang von

Leiharbeitsquote und Ausbildungsniveau noch verstärkt zu haben. Etwas anders sieht es in Sachsen aus. 1999 waren die Verhältnisse ähnlich denen in Ostdeutschland. Im Jahr 2007 liegt die Leiharbeitsquote der Beschäftigten mit Berufsabschluss (3,6 %) etwas höher als bei Beschäftigten ohne Berufsabschluss (3,4 %). Die Leiharbeitsquote unter den Fachhoch- und Hochschulabsolventen hat gegenwärtig mit 0,6 % ein vergleichsweise geringes Niveau.

Tabelle 6: Qualifikationsstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung und in der Gesamtbeschäftigung in Ostdeutschland und Sachsen*

Berufsausbildung	Ostdeutschland		Sachsen		Ostdeutschland		Sachsen	
	1999	2007	1999	2007	1999	2007	1999	2007
	Bestand in der ANÜ				Anteil an der ANÜ in %			
ohne Berufsausbildung	8.362	15.868	2.064	4.132	19,1	14,0	15,5	10,9
mit Berufsausbildung	34.339	94.243	10.760	32.722	78,1	83,3	80,6	86,1
FH-/ Hochschulabschluss	1.255	2.987	534	1.155	2,9	2,6	4,0	3,0
	Bestand in der SVB				Anteil an der SVB in %			
ohne Berufsausbildung	672.793	498.599	160.862	121.398	13,0	11,7	11,3	10,1
mit Berufsausbildung	3.885.301	3.198.250	1.078.426	902.698	75,3	74,9	75,8	75,1
FH-/ Hochschulabschluss	602.650	575.266	183.196	177.888	11,7	13,5	12,9	14,8
					Leiharbeitsquote in %			
ohne Berufsausbildung					1,2	3,2	1,3	3,4
mit Berufsausbildung					0,9	2,9	1,0	3,6
FH-/ Hochschulabschluss					0,2	0,5	0,3	0,6

*) Jeweils bereinigt um Fälle mit der Merkmalsausprägung "keine Zuordnung möglich".

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Der hohe Anteil der Geringqualifizierten unter den Leiharbeitern steht sicher im Zusammenhang mit den oben bereits thematisierten relativ geringen Qualifikationsanforderungen der dominierenden Berufsgruppen (Hilfsarbeiter, Lagerarbeiter). Die relativ hohe Leiharbeitsquote unter den Erwerbstätigen ohne Berufsausbildung kann hier auch ein Zeichen dafür sein, dass die Branche dieser Personengruppe eine Erwerbsperspektive eröffnet, die ihr in der regulären Beschäftigung möglicherweise verschlossen

bliebe: Umfragen unter Zeitarbeitnehmern zeigen, dass die Mehrheit die Tätigkeit als die gegenüber einer regulären Beschäftigung schlechtere Alternative ansieht. Die meisten nehmen die Zeitarbeit nur in Kauf, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden oder um sich auf diesem Wege für eine Festanstellung im Entleihbetrieb zu empfehlen (Burda und Kvasnicka 2006, 198). Aufgrund der geringen Attraktivität der Zeitarbeitsbranche müssen Geringqualifizierte hier also weniger mit besser qualifizierten Mitbewerbern konkurrieren und haben so eine Chance auf eine Anstellung. Nehmen qualifizierte Erwerbspersonen ein Beschäftigungsverhältnis in der Zeitarbeit auf, so ist zudem anzunehmen, dass es ihnen eher als Geringqualifizierten gelingt, sich beim Entleihbetrieb zu empfehlen und dort fest angestellt zu werden.

Dass in Sachsen dagegen die Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche öfter einen Berufsabschluss haben als der Durchschnitt aller im Land Beschäftigten ist möglicherweise auf die im Vergleich zu westdeutschen Bundesländern angespanntere Arbeitsmarktlage zurückzuführen. Personen ohne Berufsausbildung haben bei schlechten Arbeitsmarktbedingungen besonders geringe Chancen auf eine Anstellung und werden von höher qualifizierten Erwerbspersonen verdrängt. Angesichts der deutlich rückläufigen Gesamtbeschäftigung konnte sich die prosperierende Zeitarbeitsbranche ihre Beschäftigten in den vergangenen Jahren relativ konkurrenzlos aussuchen. Entsprechend groß ist der Anteil der qualifizierten Beschäftigten, der angesichts der hohen Arbeitsplatzdynamik in der Branche in den letzten Jahren noch erhöht werden konnte. Unabhängig von den Arbeitsmarktbedingungen steigen für Arbeitnehmer die Anforderungen an ihre Qualifikation. Und auch die Verleihfirmen suchen möglichst gut qualifiziertes Personal um die Anforderungen der Kunden zu befriedigen.

In Tabelle 7 sind die am häufigsten ausgeübten Berufe in der Leiharbeit, die bereits in Abschnitt 3.3 diskutiert wurden, mit den Ausbildungsniveaus gekreuzt. Abgebildet sind die jeweiligen Anteile der Qualifikationsstufen pro Berufsgruppe in der Gesamtbeschäftigung und in der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen im Jahr 2007. Dabei zeigt sich, dass sich die durchschnittliche Höherqualifizierung der Leiharbeiter in Sachsen mit Ausnahme der Hilfsarbeiter und Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter durch alle Berufsgruppen zieht: Der Anteil der Personen ohne Berufsausbildung ist in den anderen aufgeführten Berufen in der Arbeitnehmerüberlassung geringer als in der Gesamtbeschäftigung.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Qualifikationsstruktur in der Leiharbeitsbranche Sachsens ähnlich der in Ostdeutschland ist. Die Leiharbeiter in Sachsen und Ostdeutschland insgesamt haben häufiger einen Berufsabschluss als alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, allerdings sind auch mehr Beschäftigte ohne Abschluss festzustellen, wohingegen Hochqualifizierte selten zur Leiharbeiterschaft zählen.

Tabelle 7: Qualifikationsstruktur in ausgewählten Berufsgruppen in Sachsen 2007

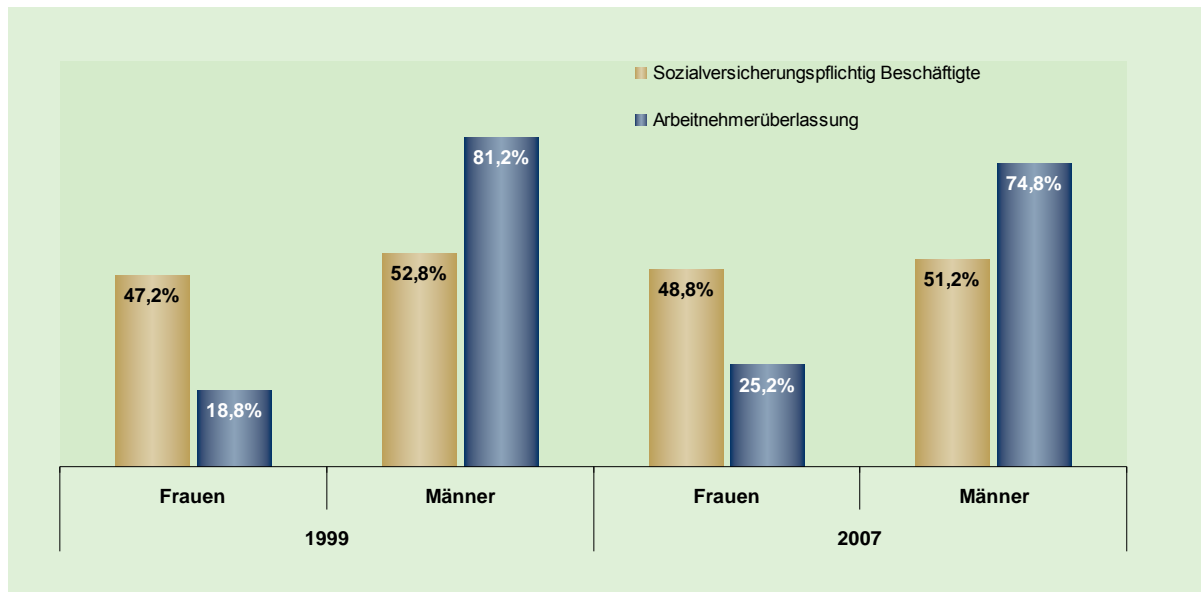
Berufsgruppe	Anteil des Ausbildungsniveaus in % *					
	SVB			ANÜ		
	Berufsausbildung					
	ohne	mit	FH- / Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- / Hochschulabschluss
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	14,4	84,8	0,8	19,5	80,1	0,4
Schlosser	9,1	90,4	0,5	5,2	94,5	0,3
Bürofach-, Bürohilfskräfte	5,9	78,7	15,4	4,6	84,3	11,1
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	12,4	85,7	1,8	16,5	82,8	0,7
Elektriker	9,3	89,5	1,2	2,5	96,8	0,8
Feinblechner, Installateure	8,3	91,2	0,5	2,3	97,5	0,2
Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	4,6	65,4	30,1	1,9	85,6	12,5
Montierer und Metallberufe	9,1	90,3	0,6	7,6	91,6	0,8
Metallverbinder	4,5	95,3	0,3	2,1	97,8	0,1
Warenkaufleute	11,0	83,9	5,1	2,5	95,6	1,9
Gesamt	10,1	75,1	14,8	10,9	86,1	3,0
* Jeweils bereinigt um Fälle mit der Merkmalsausprägung "keine Zuordnung möglich".						

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

3.4.2 Geschlechtsstruktur

Die in Abschnitt 3.3 diskutierten Tätigkeitsbereiche der Leiharbeitskräfte weisen eine ausgeprägte Spezialisierung auf Fertigungsberufe auf, in denen der Frauenanteil an der Beschäftigung traditionell eher gering ausfällt. Dementsprechend zeigt sich, dass in der Leiharbeitsbranche weit mehr Männer als Frauen beschäftigt sind. In Abbildung 7 sind für Sachsen die Beschäftigtenanteile von Frauen und Männern in der Arbeitnehmerüberlassung für die Jahre 1999 und 2007 ausgewiesen. Als Vergleichswerte dienen die geschlechtsspezifischen Anteile an der Gesamtbeschäftigung.

Abbildung 7: Geschlechtsstruktur in der Beschäftigung und in der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen 1999 und 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Knapp drei Viertel der Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche sind Männer. In der Gesamtbeschäftigung des Landes stellen dagegen die Frauen mit rund 49 % die nur leicht kleinere Gruppe. In Ostdeutschland ist die geschlechtsspezifische Beschäftigtenstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung ähnlich gelagert, wobei der Anteil der Männer in der Leiharbeitsbranche mit knapp 74 % etwas geringer ausfällt. In der ostdeutschen Gesamtbeschäftigung liegt dagegen der Anteil der Männer mit 50,5 % geringfügig über dem der Frauen – Frauen sind somit in der Leiharbeitsbranche Sachsens insbesondere im Kontext der regionalen Erwerbsbeteiligung noch stärker unterrepräsentiert als im ostdeutschen Durchschnitt.

Die geringe zahlenmäßige Bedeutung der Frauen in der Leiharbeitsbranche spiegelt sich auch in der geschlechtsspezifischen Leiharbeitsquote wider. Diese fällt in Sachsen unter den Männern mit 4,3 % fast dreimal so hoch aus wie die der Frauen (1,5 %). Ein Vergleich mit dem Jahr 1999 zeigt, dass sich die Bedeutung von Frauen in der Leiharbeitsbranche Sachsens deutlich erhöht hat. Innerhalb des betrachteten 8-Jahres-Zeitraums ist der Anteil der Frauen um 6,4 Prozentpunkte gestiegen. Während 1999 mehr als 11.400 Männer in der Branche tätig waren, waren es lediglich rund 2.600 Frauen. Bis ins Jahr 2007 ist die Zahl der Frauen auf ca. 10.200 gestiegen, die der Männer auf rund 30.500. In Ostdeutschland erhöhte sich der Anteil der Leiharbeiterinnen im Beobachtungszeitraum um 6,6 Prozentpunkte.

Die hohe Bedeutung von Fertigungstätigkeiten dürfte ein wesentlicher Grund für die Unterrepräsentanz von Frauen in der Zeitarbeitsbranche sein. Da Frauen jedoch in den meisten der betrachteten Berufsgruppen in der Leiharbeit einen noch geringeren Anteil an der Beschäftigung ausmachen als in der Gesamtbeschäftigung (siehe Tabelle A 3 im Anhang), müssen noch andere Faktoren wirken, die eine geringere Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Frauen in der Leiharbeit begünstigen. Einer dieser

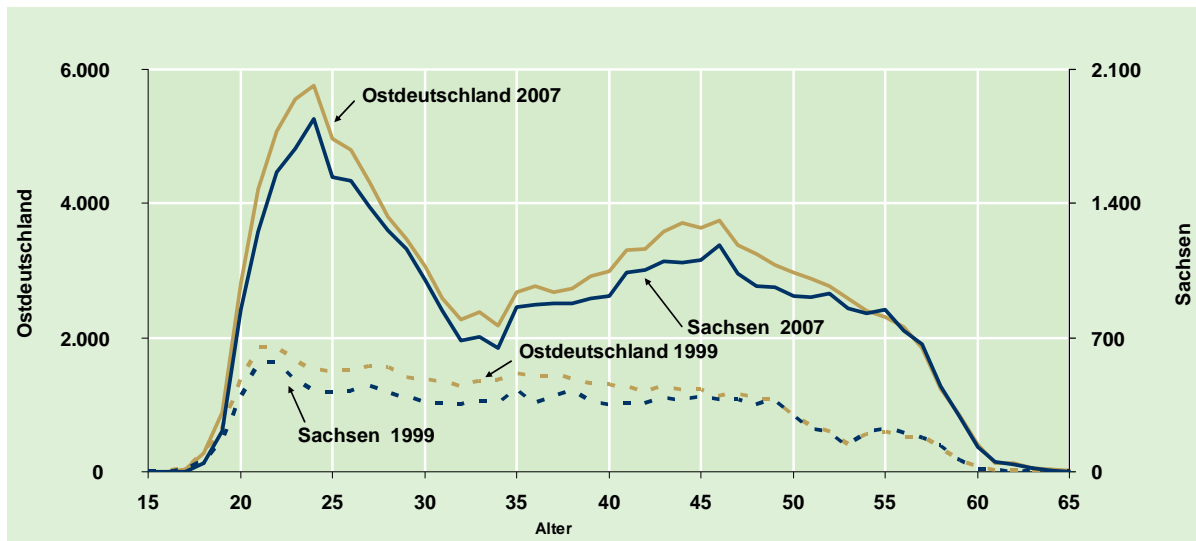
Faktoren ist in der zwischen Gesamtbeschäftigung und Zeitarbeit abweichenden Teilzeitquote zu suchen. So sind beispielsweise in Sachsen insgesamt 17,8 % aller Beschäftigten in Teilzeit tätig, aber nur 4,5 % der Leiharbeitskräfte. Offenbar steht die Notwendigkeit einer flexiblen Disposition der Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche in einem gewissen Widerspruch zum Einsatz von Teilzeitkräften. An einer Tätigkeit in Teilzeit sind Frauen jedoch wesentlich häufiger interessiert als Männer: Die Teilzeitquote der Frauen liegt in Sachsen insgesamt bei 30,6 %, die der Männer bei 5,7 %. Da Frauen aufgrund familiärer Verpflichtungen häufig nicht in der Lage sind, eine Vollzeitstelle anzutreten, kommt eine Anstellung in der Zeitarbeit für sie seltener in Frage. Denkbar ist darüber hinaus, dass Männer sich, insbesondere in klassischen Männerberufen, leichter an Entleihbetriebe vermitteln lassen als Frauen. Wenn Zeitarbeitsfirmen bei der eigenen Personalrekrutierung eine mögliche Präferenz der Entleihbetriebe für Männer antizipieren, führt dies zu einer Bevorzugung von männlichen Kandidaten bei der Personalrekrutierung. Letztlich setzt die Arbeit als Zeitarbeitnehmer vielfach ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität sowie räumlicher Mobilität voraus, dem Frauen möglicherweise aufgrund einer unausgewogenen familiären Arbeitsteilung ebenfalls weniger leicht gerecht werden können als Männer. Möglicherweise spielt auch das durchschnittlich höhere Qualifikationsniveau von Frauen eine Rolle, da für typische Leiharbeitsberufe selten ein höher qualifizierender Abschluss gefordert ist.

3.4.3 Altersstruktur

Eine Analyse der Altersstruktur der Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung kann weitere Hinweise darauf geben, ob die in der Branche tätigen Arbeitskräfte besondere Charakteristika aufweisen. Abbildung 8 zeigt die Altersstruktur der Leiharbeitskräfte für die Jahre 1999 und 2007 im Überblick. Dargestellt ist der nach Altersjahrgängen unterteilte, absolute Beschäftigungsbestand in der Branche für Sachsen und Ostdeutschland.

Die Altersstruktur in der Zeitarbeit in Sachsen unterscheidet sich kaum von der ostdeutschen. Die Zahl der Leiharbeiter steigt bis zum Alter von 24 Jahren deutlich an und geht daraufhin bis zum Alter von 34 Jahren sehr deutlich zurück. Im weiteren Verlauf ist wieder bis zu einem Alter von 46 Jahren eine Zunahme zu verzeichnen, bevor die Zahl der Beschäftigten wieder sinkt und sich bis zum 65. Lebensjahr auf Null reduziert.

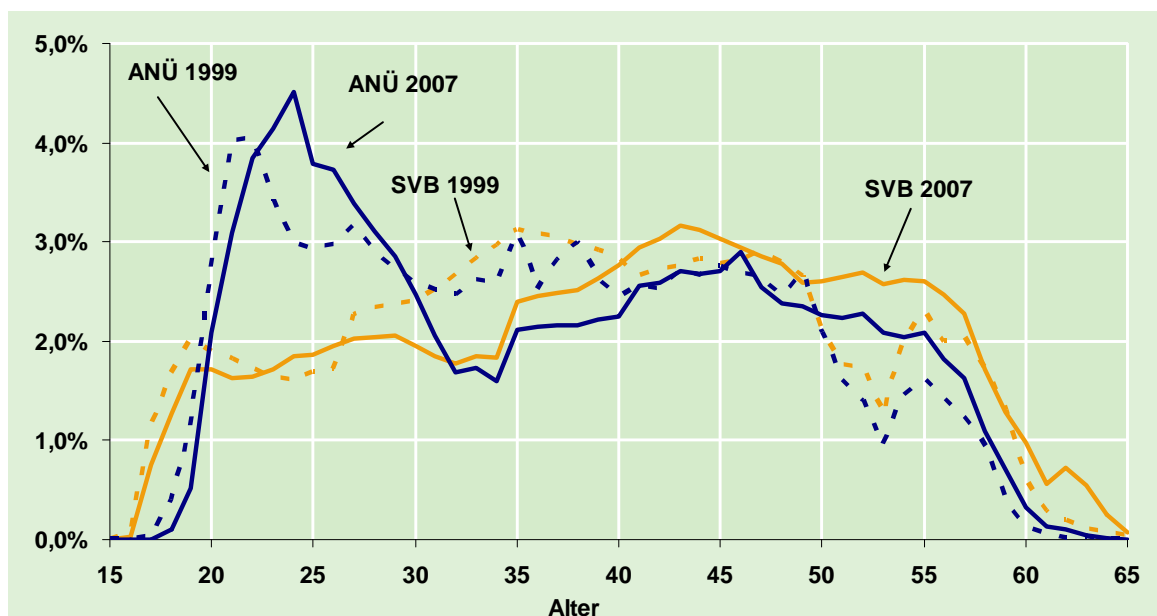
Abbildung 8: Altersstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung in Ostdeutschland und Sachsen 1999 und 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Vergleich zu 1999 hat sich die Altersstruktur verändert. Der starke Anstieg zu Beginn des Erwerbslebens war auch 1999 schon zu erkennen. Die Zeitarbeit bietet jungen Erwerbspersonen eine Möglichkeit sich in das Erwerbsleben zu integrieren, besonders wenn sie keinen Berufsabschluss vorweisen können. Von diesem Punkt an ist dann aber ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten. Der zweite Anstieg, zwischen dem 34. bis 46. Lebensjahr, war 1999 nicht existent.

Abbildung 9: Altersstruktur in der Arbeitnehmerüberlassung und in der Gesamtbeschäftigung in Sachsen 1999 und 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Inwieweit es sich bei der skizzierten Altersstruktur um eine Besonderheit der Zeitarbeitsbranche handelt, lässt sich durch einen Vergleich mit der Altersstruktur der Gesamtbeschäftigung ermitteln. Abbildung 9 bildet die prozentuale Verteilung der Arbeitnehmerüberlassung und der Gesamtbeschäftigung auf die Altersjahrgänge in Sachsen ab. Dabei zeigt sich, dass die Anteile der Jahrgänge unter 20 Jahre in der Arbeitnehmerüberlassung geringer ausfallen als in der Gesamtbeschäftigung. In den folgenden Altersjahrgängen liegt der jeweilige Anteil bis zu den 31-Jährigen deutlich über dem in der Gesamtbeschäftigung. Die Jahrgänge von 22 bis 29 Jahre in 2007 zeigen die höchsten Anteilswerte in der Leiharbeit und auch im Vergleich mit allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen. Der beschriebene Gipfel in diesen Altersjahrgängen ist in der Gesamtbeschäftigung somit nicht zu erkennen. Hier nimmt dagegen der Anteil der Beschäftigten von den 34-Jährigen bis zu den 43-Jährigen deutlich zu und daraufhin mit steigendem Alter wieder ab. Dieser Verlauf ist gleichfalls für die Leiharbeiter zu beobachten, allerdings auf geringerem Niveau. Damit ist festzustellen, dass es sich bei der großen Bedeutung der 20- bis 31-Jährigen um eine deutlich von der Altersstruktur der Gesamtbeschäftigung abweichende Besonderheit der Leiharbeitsbranche handelt. Der Kurvenverlauf in den folgenden Altersjahrgängen entspricht – wenn auch auf niedrigerem Niveau – jenem in der Gesamtbeschäftigung. Tabelle 8 zeigt die Anteile nach Altersgruppen in der Arbeitnehmerüberlassungsbranche und aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen und Ostdeutschland sowie deren Durchschnittsalter. Der wesentlich höhere Anteil der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen im Vergleich zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich hier noch einmal deutlich. Dementsprechend liegt das Durchschnittsalter der Leiharbeiter um rund drei Jahre niedriger als in der Gesamtbeschäftigung.

Tabelle 8: Altersstruktur der Leiharbeiter und aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen und Ostdeutschland 2007 (Angaben in Prozent)

	Ostdeutschland		Sachsen	
	Leiharbeit	alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Leiharbeit	alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
19 Jahre und jünger	0,9	3,8	0,6	3,8
20-29 Jahre	34,7	18,3	34,5	18,5
30-39 Jahre	20,3	21,6	20,3	21,7
40-49 Jahre	26,3	30,4	25,7	29,3
50-59 Jahre	17,0	23,1	18,2	23,5
60 Jahre und älter	0,7	3,2	0,6	3,3
Durchschnittsalter	37,0	40,7	37,2	40,6

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Der allgemeine Anstieg der Leiharbeitsquoten in Sachsen und Ostdeutschland hat sich in zunehmenden Leiharbeitsquoten aller Altersjahrgänge niedergeschlagen, wobei Sachsen in fast jeder Altersstufe eine höhere Leiharbeitsquote aufweist als in Ostdeutschland insgesamt. Nur in den Altersjahrgängen

17 bis 19 sind die ostdeutschen Quoten höher. Die höchste Leiharbeitsquote weisen mit 7,3 % die 24-Jährigen auf, dies ist das 2,5-fache der durchschnittlichen Leiharbeitsquote in Sachsen. In Ostdeutschland kommt der Leiharbeit unter den 23-Jährigen mit 6,3 % die höchste Bedeutung zu.

Für die im Bund wie in Sachsen überdurchschnittliche Bedeutung junger Arbeitskräfte in der Zeitarbeitsbranche kann es verschiedene Erklärungen geben. Denkbar ist beispielsweise, dass der hohe Anteil jüngerer Erwerbspersonen durch Probleme an der 2. Schwelle, d. h. durch einen schwierigen Übergang aus dem Ausbildungsbereich in das erste Beschäftigungsverhältnis verursacht wird. Zeitarbeit stellt dann möglicherweise nach Abschluss einer dualen Berufsausbildung eine Option für den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt dar. Dies kann auch für Jugendliche zutreffen die keine Ausbildung haben. Dies steht im Einklang mit der Vermutung, dass Zeitarbeit von einigen Betrieben auch als permanentes Instrument der Personalrekrutierung genutzt wird (vgl. Bellmann et al. 2005). So kann die fehlende Berufserfahrung unmittelbar nach der Ausbildung es den Unternehmen erschweren, die Produktivität gerade jüngerer Arbeitskräfte einzuschätzen. Der Einsatz junger Leiharbeitnehmer ermöglicht es den Unternehmen, sich vor einer Einstellung ein genaueres Bild von potentiellen Mitarbeitern zu verschaffen. Für die Arbeitsangebotsseite wird mitunter argumentiert, dass Zeitarbeit für jüngere Arbeitskräfte eine relativ attraktive Beschäftigungsmöglichkeit darstellen könne. Die Beschäftigung in einem Zeitarbeitsunternehmen ermöglicht es, zu Beginn der Erwerbsbiographie Erfahrung in unterschiedlichen Einsatzbereichen und Firmen zu sammeln (vgl. Buscher 2007). Im höheren Erwerbsalter steigt demnach das Bedürfnis nach einem stetigeren Erwerbsverlauf. Die Tatsache, dass der Anteil älterer Beschäftigter in der Zeitarbeit in Sachsen und Ostdeutschland relativ hoch ist, könnte in diesem Kontext erneut auf die angespannte Arbeitsmarktlage zurückzuführen sein: Wenn sich auf dem regionalen Arbeitsmarkt keine Beschäftigungsalternativen zur Zeitarbeit ergeben, sind Erwerbspersonen trotz umfassender Berufserfahrung auch in höherem Alter gezwungen, sich über die Zeitarbeit in den Erwerbsprozess zu integrieren.

4 Fazit

Die Zeitarbeitsbranche gewinnt auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt zunehmend an Bedeutung. Hier von zeugen unter anderem die hohen Wachstumsraten der vergangenen Jahre. Da die Nutzungsintensität und -art auf den regionalen Arbeitsmärkten beträchtlich variiert und es aus beschäftigungspolitischer Perspektive von einiger Bedeutung ist, über genauere Kenntnis der Branche zu verfügen, hat sich die vorliegende Studie einer Strukturanalyse der Arbeitnehmerüberlassung in Sachsen gewidmet.

Im Vergleich aller Bundesländer kommt der Branche auf dem Arbeitsmarkt Sachsens mit einer Leiharbeitsquote von 3,0 % eine relativ hohe Bedeutung zu. Hierfür kommen verschiedene Ursachen in Frage: Da Leiharbeit in verdichteten Räumen eine deutlich größere Rolle spielt als in ländlichen Regionen, dürfte die Siedlungsstruktur des Landes die überdurchschnittliche Bedeutung der Leiharbeit in Sachsen begünstigen. Für diese These spricht auch das in Sachsen ausgeprägte Stadt-Land-Gefälle bei der Nutzung von Leiharbeit. Auch der Wirtschaftsstruktur des Landes dürfte eine zentrale Rolle für die hohe Leiharbeitsquote zukommen: Zum einen wird die im Vergleich zu Ostdeutschland höhere Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes zu einer überdurchschnittlichen Leiharbeitsquote beitragen, da die Nachfrage nach Leiharbeitskräften vom sekundären Sektor dominiert wird. Da Leiharbeitskräfte zudem vor allem in Großbetrieben zum Einsatz kommen und in Sachsen gegenüber Ostdeutschland doch vergleichsweise viele größere Unternehmen angesiedelt sind, dürfte auch dieser Aspekt zur Erklärung der größeren Bedeutung von Zeitarbeit in Sachsen beitragen.

Mit der anhaltend überdurchschnittlichen Leiharbeitsquote in Sachsen geht auch ein Anstieg der Beschäftigung in der Zeitarbeit in den letzten acht Jahren einher. Die gegenläufige Entwicklung von Zeitarbeit und Gesamtbeschäftigung in Sachsen könnte als Indiz dafür interpretiert werden, dass die intensive Nutzung von Leiharbeit auch zu einer Verdrängung von „normalen“ sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen führt. Auf der anderen Seite ist es denkbar, dass der Beschäftigungsrückgang ohne die Möglichkeit eines relativ flexiblen Einsatzes von Leiharbeitskräften noch stärker ausgefallen wäre.

Die Qualifikationsstruktur der sächsischen Leiharbeiter ist ähnlich der in Ostdeutschland. Der Anteil der Leiharbeiter ohne Berufsabschluss ist etwas höher als bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Dagegen ist der Anteil der Leiharbeiter mit Berufsausbildung, ohne Studium größer als bei allen Beschäftigten. Der hohe Anteil von Beschäftigten mit Berufsabschluss in der Zeitarbeitsbranche in Sachsen könnte mit der anhaltend schlechten Arbeitsmarktlage erklärt werden. Angesichts der deutlich rückläufigen Entwicklung in der Gesamtbeschäftigung in Sachsen konnte sich die prosperierende Zeitarbeitsbranche ihre Beschäftigten in den vergangenen Jahren – anders als in vielen Teilen des übrigen Bundesgebiets – relativ konkurrenzlos aussuchen. Entsprechend groß ist der Anteil der qualifizierten Beschäftigten, der angesichts der hohen Arbeitsplatzdynamik in der Branche in den letzten Jahren höher geworden ist.

Der, stark überproportionale Anteil der Männer in der Zeitarbeit entspricht der Verteilung in Ostdeutschland und ist sicher in erheblichem Maße auf die Tätigkeitsstruktur in der Branche mit ihren vorwiegend durch Männer dominierten Berufsfeldern zurückzuführen. Auch die hohe Vollzeitquote in der Branche dürfte einen Einfluss auf die Geschlechtsstruktur haben. Bei den Dienstleistungstätigkeiten, in denen Frauen gemeinhin ein großes Gewicht haben, sind dagegen offenbar andere Formen der

Flexibilisierung wie etwa Teilzeitarbeitsverhältnisse und befristete Beschäftigung von größerer Bedeutung als Leiharbeit.

Der hohe Anteil von jungen Arbeitnehmern in der Leiharbeit könnte ein Hinweis darauf sein, dass viele der jungen Erwerbspersonen nach der Ausbildung in ihrem Ausbildungsbetrieb nicht übernommen werden und über die Zeitarbeit die zweite Schwelle in den Arbeitsmarkt zu überwinden suchen. Aber auch junge Erwachsene ohne Berufsausbildung könnten so versuchen, sich in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Sofern die Branche für diese jungen Menschen tatsächlich eine Brückenfunktion in den ersten Arbeitsmarkt übernimmt und die Arbeitsbedingungen (z.B. in Bezug auf Entlohnung, Arbeitszeitregelungen, Beschäftigungsdauer) als vertretbar einzustufen sind, wäre der Einfluss der Zeitarbeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt in diesem Punkt positiv zu bewerten. Andererseits ist es jedoch auch denkbar, dass junge Zeitarbeitskräfte ihre Arbeitsmarktchancen im Vergleich zu Ausbildungsabsolventen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus nach einer Anstellung suchen, nicht verbessern oder gar verschlechtern, etwa weil sie sich weniger intensiv um eine reguläre Beschäftigung bemühen können oder weil Beschäftigung in Zeitarbeit für zukünftige Arbeitgeber gar als ein negatives Signal funktioniert.

Die Analyse der Altersstruktur der Leiharbeitnehmer zeigt, dass es zwischen Ostdeutschland und Sachsen kaum Unterschiede gibt. Vergleicht man die Alterstruktur der Leiharbeiter und aller Beschäftigten, so kommt aufgrund des hohen Anteils junger Leiharbeiter, den mittleren und älteren Jahrgängen eine geringere Bedeutung zu als bei allen Beschäftigten. So sind 44,5 % der Leiharbeiter in Sachsen älter als 40 Jahre, bei allen Arbeitnehmern beträgt der Anteil 56,1 %. Auch diese Besonderheit kann mit der im Vergleich zu Westdeutschland angespannteren Arbeitsmarktlage im Land erklärt werden: Wenn sich auf dem regionalen Arbeitsmarkt keine Beschäftigungsalternativen zur Zeitarbeit ergeben, sind die jungen Erwerbspersonen gezwungen sich über die Zeitarbeit in den Erwerbsprozess zu integrieren. Damit scheint sich insgesamt in den Merkmalen der Leiharbeiter auch die vergleichsweise schlechte Arbeitsmarktlage Sachsens widerzuspiegeln.

Literaturverzeichnis

- Antoni, M.; Jahn, E. J. (2006 a): Do changes in regulation affect employment duration in temporary work agencies? IAB Discussion Paper No. 18/2006, Nürnberg.
- Antoni, M., Jahn, E. J. (2006 b): Arbeitnehmerüberlassung. Boomende Branche mit hoher Fluktuation. IAB-Kurzbericht 14/2006, Nürnberg.
- Bellmann, L., Kühl, A. (2007): Weitere Expansion der Leiharbeit? Eine Bestandsaufnahme auf Basis des IAB-Betriebspanels, Berlin.
- Bellmann, L.; Promberger, M.; Theuer, S. (2005): Leiharbeit in der Praxis – Nach wie vor kein Hit. In: IAB Forum 1/2005, Nürnberg, S. 23-27.
- Bundesagentur für Arbeit (2008); Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, 56 Jahrgang, Sonderheft 2 Arbeitsmarkt 2007, Nürnberg.
- Burda, M.; Kvasnicka, M. (2006): Zeitarbeit in Deutschland: Trends und Perspektiven. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik 7(2), S. 195–225.
- Buscher, H. (2007): Leiharbeit – ein Schmuttelkind des deutschen Arbeitsmarktes?. In: Wirtschaft im Wandel 2/2007, S. 47-53.
- Institut der deutschen Wirtschaft (2007): iwd Nr. 49 vom 6. Dezember 2007.
- Jahn, E. J. (2004): Personal-Service-Agenturen. Design und Implementation. In: Vogel, Bernhard (Hrsg.): Leiharbeit. Neue sozialwissenschaftliche Befunde zu einer prekären Beschäftigungsform. Hamburg: VSA-Verlag, S. 61-84.
- Jahn, E. J.; Rudolph, H. (2002): Zeitarbeit - Teil I. Auch für Arbeitslose ein Weg mit Perspektive. IAB-Kurzbericht 20/2002, Nürnberg.
- Jahn, E. J.; Wolf, K. (2005): Flexibilität des Arbeitsmarktes – Entwicklung der Leiharbeit und regionale Disparitäten. IAB-Kurzbericht 14/2005, Nürnberg.
- Promberger, M. (2006): Leiharbeit im Betrieb - Strukturen, Kontexte und Handhabung einer atypischen Beschäftigungsform, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Entwicklung der Leiharbeit in den ostdeutschen kreisfreien Städten und Kreisen

Entwicklung der Leiharbeit nach Kreisen/Landkreisen								
Kreisfreie Städte und Kreise	SVB		ANÜ		Veränderung der ANÜ in % 1999 - 2007	Leiharbeitsquote in %		
	1999	2007	1999	2007		1999	2007	
Berlin, Stadt	1.131.645	1.047.812	11.388	23.323	105	1,0	2,2	
Brandenburg an der Havel, St.	26.549	25.342	228	436	91	0,9	1,7	
Cottbus, Stadt	54.382	46.001	681	1.829	169	1,3	4,0	
Frankfurt (Oder), Stadt	33.225	28.004	74	295	299	0,2	1,1	
Potsdam, Stadt	67.646	70.007	928	2.473	166	1,4	3,5	
Barnim	47.363	41.630	212	535	152	0,4	1,3	
Dahme-Spreewald	50.236	48.466	115	1.192	937	0,2	2,5	
Elbe-Elster	38.049	29.015	58	298	414	0,2	1,0	
Havelland	39.798	34.240	89	61	-31	0,2	0,2	
Märkisch-Oderland	52.557	41.990	n.a.	355	n.d.	n.d.	0,8	
Oberhavel	51.912	47.282	154	519	237	0,3	1,1	
Oberspreewald-Lausitz	44.067	34.735	339	1.053	211	0,8	3,0	
Oder-Spree	55.788	49.494	87	817	839	0,2	1,7	
Ostprignitz-Ruppin	36.901	31.162	32	438	1269	0,1	1,4	
Potsdam-Mittelmark	62.571	52.276	16	55	244	0,0	0,1	
Prignitz	28.494	25.352	31	262	745	0,1	1,0	
Spree-Neiße	46.822	34.853	35	84	140	0,1	0,2	
Teltow-Fläming	48.141	49.921	104	891	757	0,2	1,8	
Uckermark	46.446	35.086	150	152	1	0,3	0,4	
Greifswald, Hansestadt	23.756	22.112	43	790	1737	0,2	3,6	
Neubrandenburg, Stadt	39.909	33.714	269	1.064	296	0,7	3,2	
Rostock, Hansestadt	85.080	74.870	805	2.370	194	0,9	3,2	
Schwerin, Landeshauptstadt	54.520	47.740	834	1.582	90	1,5	3,3	
Stralsund, Hansestadt	25.657	23.148	396	1.134	186	1,5	4,9	
Wismar, Hansestadt	17.109	16.794	87	437	402	0,5	2,6	
Bad Doberan	34.506	31.094	200	9	-96	0,6	0,0	
Demmin	26.339	19.307	8	39	388	0,0	0,2	
Güstrow	35.065	27.235	9	n.a.	n.d.	0,0	n.d.	
Ludwigslust	39.072	35.041	117	464	297	0,3	1,3	
Mecklenburg-Strelitz	24.164	16.950	23	0	-100	0,1	0,0	
Müritz	22.360	19.761	30	75	150	0,1	0,4	
Nordvorpommern	32.405	24.129	27	51	89	0,1	0,2	
Nordwestmecklenburg	29.851	26.750	21	232	1005	0,1	0,9	
Ostvorpommern	33.833	28.463	340	337	-1	1,0	1,2	
Parchim	30.282	24.819	118	177	50	0,4	0,7	
Rügen	24.607	21.491	n.a.	n.a.	n.d.	n.d.	n.d.	
Uecker-Randow	25.857	18.188	0	78	n.d.	0,0	0,4	
Chemnitz, Stadt	121.687	105.317	2.928	6.346	117	2,4	6,0	
Erzgebirgskreis	125.227	106.917	27	1.111	4015	0,0	1,0	
Mittelsachsen	110.066	99.864	219	1.570	617	0,2	1,6	
Vogtlandkreis	91.479	77.030	510	1.735	240	0,6	2,3	
Zwickau	133.311	114.150	1.422	4.139	191	1,1	3,6	
Dresden, Stadt	218.286	218.971	4.029	8.505	111	1,8	3,9	
Bautzen	118.492	99.741	327	3.555	987	0,3	3,6	
Görlitz	98.103	74.385	87	845	871	0,1	1,1	
Meißen	92.489	79.715	717	1.186	65	0,8	1,5	
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	81.515	67.626	70	552	689	0,1	0,8	
Leipzig, Stadt	206.732	200.064	3.121	9.520	205	1,5	4,8	
Leipzig	86.769	67.737	440	1.095	149	0,5	1,6	
Nordsachsen	74.849	61.797	162	555	243	0,2	0,9	

n.a.: nicht angegeben (Zellbesetzung zwischen 0 und 3); n.d.: nicht definiert

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

Fortsetzung

Entwicklung der Leiharbeit nach Kreisen/Landkreisen							
Kreisfreie Städte und Kreise	SVB		ANÜ		Veränderung der ANÜ in % 1999 - 2007	Leiharbeitsquote in %	
	1999	2007	1999	2007		1999	2007
Dessau, Stadt	34.554	31.449	1.112	2.183	96	3,2	6,9
Anhalt-Zerbst	21.389	17.165	118	288	144	0,6	1,7
Bernburg	21.058	19.073	392	618	58	1,9	3,2
Bitterfeld	32.278	29.506	653	752	15	2,0	2,5
Köthen	17.237	14.864	167	217	30	1,0	1,5
Wittenberg	41.103	33.351	295	679	130	0,7	2,0
Halle (Saale), Stadt	110.629	87.284	1.639	3.736	128	1,5	4,3
Burgenlandkreis	40.773	32.726	136	491	261	0,3	1,5
Mansfelder Land	30.046	22.740	92	166	80	0,3	0,7
Merseburg-Querfurt	48.678	42.362	1.039	1.081	4	2,1	2,6
Saalkreis	23.807	21.794	24	251	946	0,1	1,2
Sangerhausen	19.088	16.287	110	228	107	0,6	1,4
Weißenfels	23.846	17.949	126	570	352	0,5	3,2
Magdeburg, Landeshauptstadt	115.069	100.138	1.953	4.604	136	1,7	4,6
Aschersleben-Staßfurt	31.710	24.430	82	627	665	0,3	2,6
Bördekreis	21.760	19.277	58	259	347	0,3	1,3
Halberstadt	25.819	19.787	96	348	263	0,4	1,8
Jerichower Land	29.038	26.048	14	243	1636	0,0	0,9
Ohrekreis	35.282	33.411	34	428	1159	0,1	1,3
Stendal	40.418	34.401	223	931	317	0,6	2,7
Quedlinburg	23.420	19.278	15	78	420	0,1	0,4
Schönebeck	19.371	16.392	108	346	220	0,6	2,1
Wernigerode	28.593	28.005	191	805	321	0,7	2,9
Altmarkkreis Salzwedel	31.784	25.986	19	281	1379	0,1	1,1
Erfurt, Stadt	106.926	96.063	2.745	6.329	131	2,6	6,6
Gera, Stadt	44.538	36.948	1.214	3.302	172	2,7	8,9
Jena, Stadt	44.648	43.627	537	1.419	164	1,2	3,3
Suhl, Stadt	20.856	16.819	141	778	452	0,7	4,6
Weimar, Stadt	24.347	21.238	84	1.053	1154	0,3	5,0
Eisenach, Stadt	23.074	21.607	275	1.520	453	1,2	7,0
Eichsfeld	33.928	30.581	0	334	n.d.	0,0	1,1
Nordhausen	33.784	27.155	224	1.054	371	0,7	3,9
Wartburgkreis	41.342	38.354	256	516	102	0,6	1,3
Unstrut-Hainich-Kreis	38.480	30.693	9	343	3711	0,0	1,1
Kyffhäuserkreis	27.647	19.767	63	39	-38	0,2	0,2
Schmalkalden-Meiningen	49.450	41.247	234	966	313	0,5	2,3
Gotha	50.036	45.225	428	1.544	261	0,9	3,4
Sömmerda	22.317	19.268	2	331	16450	0,0	1,7
Hildburghausen	21.417	19.027	30	332	1007	0,1	1,7
Ilm-Kreis	36.434	32.541	98	523	434	0,3	1,6
Weimarer Land	27.043	22.441	44	460	945	0,2	2,0
Sonneberg	20.545	19.016	126	1.382	997	0,6	7,3
Saalfeld-Rudolstadt	41.418	34.647	111	737	564	0,3	2,1
Saale-Holzland-Kreis	29.055	26.020	71	259	265	0,2	1,0
Saale-Orla-Kreis	34.468	29.231	59	265	349	0,2	0,9
Greiz	39.065	28.281	57	72	26	0,1	0,3
Altenburger Land	33.219	26.252	84	643	665	0,3	2,4

n.a.: nicht angegeben (Zellbesetzung zwischen 0 und 3); n.d.: nicht definiert

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

Tabelle A 2: Anteil des Ausbildungsniveaus* an den Top 10 Berufsgruppen**

Berufsordnung	Arbeitnehmerüberlassung (ANU) - Angaben in %											
	Ostdeutschland						Sachsen					
	1999			2007			1999			2007		
	Berufsausbildung			Berufsausbildung			Berufsausbildung			Berufsausbildung		
	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss
Gesamt	19,0	78,1	2,9	14,0	83,3	2,6	15,5	80,6	4,0	10,9	86,1	3,0
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	51,9	47,9	0,2	24,3	75,4	0,4	49,7	50,2	0,1	19,5	80,1	0,4
Schlosser	5,2	94,6	0,2	5,1	94,7	0,2	4,6	95,2	0,2	5,2	94,5	0,3
Bürofach-, Bürohilfskräfte	5,8	85,6	8,5	6,3	83,5	10,2	4,1	86,9	9,1	4,6	84,3	11,1
Lagerverwalter, Lager-,Transportarbeiter	45,4	54,2	0,4	20,1	79,3	0,6	28,8	70,6	0,6	16,5	82,8	0,7
Elektriker	2,1	97,3	0,5	2,7	96,4	0,8	2,0	97,4	0,6	2,5	96,8	0,8
Feinblechner, Installateure	2,7	97,2	0,1	3,3	96,5	0,2	1,6	98,4	0,1	2,3	97,5	0,2
Rechnungskaufl., Datenverarbeitungsfachl.	3,3	71,2	25,5	2,8	82,1	15,1	2,0	70,0	28,0	1,9	85,6	12,5
Montierer und Metallberufe	39,0	60,0	1,0	17,1	82,5	0,4	30,9	68,0	1,1	7,6	91,6	0,8
Metallverbinder	2,4	97,4	0,1	2,1	97,8	0,1	0,8	99,2	0,0	2,1	97,8	0,1
Warenkaufleute	9,3	79,4	11,2	4,0	92,9	3,0	13,8	69,0	17,2	2,5	95,6	1,9
Berufsordnung	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SVB) - Angaben in %											
	Ostdeutschland						Sachsen					
	1999			2007			1999			2007		
	Berufsausbildung			Berufsausbildung			Berufsausbildung			Berufsausbildung		
	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss	ohne	mit	FH- und Hochschulabschluss
Gesamt	13,0	74,9	11,7	11,7	75,3	13,5	11,3	75,8	12,9	10,1	75,1	14,8
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	26,4	80,1	0,5	19,2	73,1	0,7	20,8	78,6	0,7	14,4	84,8	0,8
Schlosser	10,2	89,8	0,4	9,7	89,4	0,5	8,5	90,9	0,5	9,1	90,4	0,5
Bürofach-, Bürohilfskräfte	8,5	79,7	10,2	7,3	81,3	13,0	7,4	80,3	12,2	5,9	78,7	15,4
Lagerverwalter, Lager-,Transportarbeiter	19,3	80,1	1,6	18,1	79,1	1,7	12,0	86,2	1,7	12,4	85,7	1,8
Elektriker	13,4	88,7	0,9	10,1	85,7	1,2	11,4	87,6	1,0	9,3	89,5	1,2
Feinblechner, Installateure	15,6	89,1	0,2	10,4	84,1	0,4	14,0	85,7	0,3	8,3	91,2	0,5
Rechnungskaufl., Datenverarbeitungsfachl.	4,3	64,4	26,0	5,7	69,7	29,9	3,2	70,0	26,8	4,6	65,4	30,1
Montierer und Metallberufe	21,7	83,1	0,5	16,4	77,8	0,5	11,2	88,2	0,6	9,1	90,3	0,6
Metallverbinder	5,1	95,2	0,2	4,4	94,6	0,3	4,3	95,3	0,4	4,5	95,3	0,3
Warenkaufleute	12,7	82,2	4,3	13,3	83,0	4,5	10,3	84,3	5,4	11,0	83,9	5,1

*) Daten wurden jeweils um das Ausbildungsmerkmal "keine Zuordnung möglich" bereinigt.

**) Top 10 Berufsgruppen zum 30.06.2007 nach sachsenweitem Bestand in der Arbeitnehmerüberlassung.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Tabelle A 3: Bestände und Anteile von Männern und Frauen an den Top 20 Berufsgruppen zum 30.06.2007

Berufsordnung	Bestand							
	Ostdeutschland				Sachsen			
	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SVB)		Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)		Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SVB)		Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Gesamt	2.585.312	2.532.027	95.289	33.745	702.873	670.441	30.468	10.246
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	85.237	34.879	31.045	10.556	24.201	9.945	9.661	3.454
Schlosser	126.293	2.427	13.401	163	35.817	922	4.586	83
Bürofach-, Bürohilfskräfte	162.780	601.012	3.170	9.481	35.581	145.648	736	2.831
Lagerverwalter, Lager-,Transportarbeiter	95.009	26.271	9.065	2.410	25.346	7.050	2.427	635
Elektriker	115.234	9.093	7.478	204	34.221	3.634	2.639	43
Feinblechner, Installateure	63.754	460	4.904	30	18.544	149	1.630	4
Rechnungskaufl., Datenverarbeitungsfachl.	57.584	79.868	1.365	801	14.792	22.122	866	437
Montierer und Metallberufe	34.967	17.214	2.636	530	11.214	5.246	1.073	115
Metallverbinder	19.709	1.038	2.859	27	6.329	366	871	12
Warenkaufleute	116.293	278.406	575	962	30.055	74.717	248	536
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	39.866	3.074	2.255	60	11.411	1.345	731	14
Mechaniker	86.818	4.204	1.693	50	26.016	1.347	503	14
Metallverformer (spanend)	34.503	1.553	1.164	22	13.763	543	468	6
Nachrichtenverkehr	13.569	34.826	589	1.226	2.321	6.760	103	338
Techniker	110.244	28.957	880	221	33.495	8.122	311	95
Landverkehr	202.241	13.785	1.313	59	52.056	3.514	337	14
Arbeitskräfte ohne Tätigkeitsangabe	19.230	10.400	625	250	6.144	3.094	221	122
Andere Dienstleistungskaufleute	23.605	32.302	737	1.432	5.482	7.528	122	180
Ingenieure	83.833	18.559	629	125	26.609	5.434	243	53
Tischler, Modellbauer	34.884	1.786	705	11	9.906	521	282	6

Berufsordnung	Anteil von Männern und Frauen an den Berufsgruppen in %							
	Ostdeutschland				Sachsen			
	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SVB)		Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)		Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SVB)		Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Gesamt	50,5	49,5	73,8	26,2	51,2	48,8	74,8	25,2
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	71,0	29,0	74,6	25,4	70,9	29,1	73,7	26,3
Schlosser	98,1	1,9	98,8	1,2	97,5	2,5	98,2	1,8
Bürofach-, Bürohilfskräfte	21,3	78,7	25,1	74,9	19,6	80,4	20,6	79,4
Lagerverwalter, Lager-,Transportarbeiter	78,3	21,7	79,0	21,0	78,2	21,8	79,3	20,7
Elektriker	92,7	7,3	97,3	2,7	90,4	9,6	98,4	1,6
Feinblechner, Installateure	99,3	0,7	99,4	0,6	99,2	0,8	99,8	0,2
Rechnungskaufl., Datenverarbeitungsfachl.	41,9	58,1	63,0	37,0	40,1	59,9	66,5	33,5
Montierer und Metallberufe	67,0	33,0	83,3	16,7	68,1	31,9	90,3	9,7
Metallverbinder	95,0	5,0	99,1	0,9	94,5	5,5	98,6	1,4
Warenkaufleute	29,5	70,5	37,4	62,6	28,7	71,3	31,6	68,4
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	92,8	7,2	97,4	2,6	89,5	10,5	98,1	1,9
Mechaniker	95,4	4,6	97,1	2,9	95,1	4,9	97,3	2,7
Metallverformer (spanend)	95,7	4,3	98,1	1,9	96,2	3,8	98,7	1,3
Nachrichtenverkehr	28,0	72,0	32,5	67,5	25,6	74,4	23,4	76,6
Techniker	79,2	20,8	79,9	20,1	80,5	19,5	76,6	23,4
Landverkehr	93,6	6,4	95,7	4,3	93,7	6,3	96,0	4,0
Arbeitskräfte ohne Tätigkeitsangabe	64,9	35,1	71,4	28,6	66,5	33,5	64,4	35,6
Andere Dienstleistungskaufleute	42,2	57,8	34,0	66,0	42,1	57,9	40,4	59,6
Ingenieure	81,9	18,1	83,4	16,6	83,0	17,0	82,1	17,9
Tischler, Modellbauer	95,1	4,9	98,5	1,5	95,0	5,0	97,9	2,1

*) Absteigende Sortierung der Berufsgruppen zum 30.06.2007 nach sachsenweitem Bestand in der Arbeitnehmerüberlassung.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Impressum

IAB regional. IAB Sachsen

Nr. 01 / 2009

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

http://doku.iab.de/regional/S/2009/regional_s_0109.pdf

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Uwe Sujata, Tel. 0371/9118-643,
oder e-Mail: Uwe.Sujata@iab.de

ISSN 1861-1354